Nr. 71. | 36. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 24. März 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die feindlichen Linien südlich der Somme durchbrochen!

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 23. März. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter Führung Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit zwei Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht. Divisionen der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

erstürmten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles. Zwischen Fontaine, Les Croisilles und Moeuvres drangen sie in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die in ihr gelegenen Dörfer Vaux-Vrancourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten. Zwischen Gonnelieu und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Hendicourt und Villers-Faucon wurden genommen, im Tal des Cologne-Baches Roisel und Marquaixe erstürmt. Erbittert war der Kampf um die Höhen von Epehy. Von Norden und Süden umfaßt, mußte der Feind sie unseren Truppen überlassen. Zwischen Epehy und Croisilles versuchte der Engländer vergeblich, in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halten zu bringen; sie warfen ihn überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erstürmt. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung. Unter der Auswirkung unserer Erfolge räumte der Feind seine Stellungen am Wege südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Demicourt, Flesquières und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Omignon-Bach und der Somme haben sich Korps der

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

nach Eroberung der ersten feindlichen Stellung den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Savy und Roupy erkämpft und drangen in die dritte feindliche Stellung ein.

Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind in unaufhaltsamem Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jägerbataillone erzwangen den Übergang über die Oise westlich von La Fère. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fère gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt. An Beute haben bisher gemeldet die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

15 000 Gefangene, 250 Geschütze,

die Heeresgruppe deutscher Kronprinz

10 000 Gefangene, 150 Geschütze und 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen Lys und La Bassée-Kanal, beiderseits von Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Osten:

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Kabinetts hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde die Waffenruhe mit Rumänien um drei Tage verlängert.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Die Würfel rollen!

W. T.-B. verbreitet folgende Meldung:

Am 21. März hat die deutsche Offensive an der Westfront eingesetzt. Sie richtete sich zunächst gegen die Engländer. Die Artillerieschlacht entbrannte im Morgengrauen. Schon nach wenigen Stunden äußerst ergiebiger Feuerwirkung trat die deutsche Infanterie um 10 Uhr vormittags zwischen der Scarpe und Oise in einer Ausdehnung von rund 80 Kilometern zum Sturm an. In harten, für den Feind äußerst blutigen Kämpfen nahm sie in breiten Abschnitten überall die englischen Linien. Der den Engländern völlig überraschend kommende Angriff entriß ihnen wichtige Abschnitte ihres sorgsam vorbereiteten und stark ausgebauten Kampfgeländes. Obwohl ein dichter Nebel, der erst später der Sonne wich, die Kampftätigkeit anfangs behinderte, war doch der Erfolg über Erwarten groß. Die Einbußen der tapfer und zäh sich wehrenden Engländer an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind schwer, die deutschen Verluste überraschend gering. Dieser erste Großkampftag endete verheißungsvoll für die deutschen Waffen. Der Geist der Truppe ist von freudiger Siegeszuversicht getragen. Die Beute an Gefangenen, Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial konnte noch nicht endgiltig festgestellt werden. Bis jetzt sind 16 000 Gefangene und 200 Geschütze gemeldet.

*

Die lebhafte Kampftätigkeit, die an der ganzen Westfront seit mehreren Wochen herrschte und welche die Absicht einer deutschen Offensive in den letzten Tagen mehr und mehr erkennen ließ, hat die Form von Großkämpfen angenommen: die deutsche Offensive, der die ganze Welt mit atemloser Spannung entgegensah, hat auf einer Front von 80 Kilometern eingesetzt, ein freudiges Echo in denjenigen Kreisen unseres deutschen Vaterlandes weckend, die sich im Glauben an den Sieg der deutschen Waffen nicht erschüttern ließen. Noch wissen wir nicht, welche Auswirkungen der erste siegreiche Großkampftag haben wird; aber eins wissen wir: daß Hindenburg und Ludendorff nichts versäumt haben, um die sieggewohnten deutschen Truppen auch diesmal zum Siege zu führen. Was den vereinten Anstrengungen der Engländer und Franzosen bei all ihren Offensiven trotz unerhörten Munitionseinsatzes nicht gelingen wollte, was sie trotz vierzehntägiger Artilleriewirkungen, die die deutschen Gräben wohl einebneten, aber den Geist der deutschen Kämpfer nicht zu töten vermochten, nicht erreichen konnten, war am 21. März das Werk weniger Stunden. Noch tobt der Kampf an der Einbruchsstelle fort, noch wütet bei Verdun der Feuerkampf, der uns zeigt, daß der über Erwarten große Erfolg des ersten Großkampftages erst die Einleitung war zu einer Abrechnung, die, nachdem England unsere wiederholten direkten und indirekten Friedensangebote regelmäßig mit Hohn und Spott zurückgewiesen, kommen mußte, um endlich den englischen Vernichtungswillen zu brechen. Wir vertrauen auf Hindenburgs scharfes Schwert, das uns die beste Gewähr für einen baldigen siegreichen Frieden gibt.

Die Kämpfe, die, wie die W. T.-B.-Meldung hervorhebt, „zunächst gegen die Engländer" geführt werden, spielen sich auf dem gleichen Abschnitt ab, auf dem im Frühjahr des vorigen Jahres der strategische Rückzug in die Hindenburg-Stellung stattfand, und erstrecken sich, zwischen Scarpe und Oise, auf eine Frontbreite von 80 Kilometern. Am 9. April des vorigen Jahres wichen unsere Truppen befehlsgemäß von den Westtoren von Arras auf die Linie Gavrelle—Roeux—Bullecourt und weiter gegen die Kanäle und Wasserbecken von Arleux zurück, die zwischen Douai und Cambrai eine Schranke ziehen. Von Cambrai führte eine große Straße über Bapaume und Albert nach Amiens. 40 Kilometer südlich Cambrai liegt St. Quentin, auf derselben Höhe wie das 70 Kilometer westlich entfernte Amiens. La Fère liegt 30 Kilometer nördlich von Soissons. Die Engländer decken ungefähr die Linie Arras—Bapaume—Péronne—Chaulnes, sodaß die von Hindenburg in diesem Raum angesetzte Offensive Albert und Amiens zum Ziele haben dürfte, wo die großen Stapel errichtet sind, deren Verlust die Engländer in die Gefahr brächte, den Materialkrieg zu verlieren, auf den ihre Armeen eingeschworen sind. Außerdem bedroht eine durchbrechende deutsche Armee von hier aus das unter strategischem Schutz der Engländer stehende Paris. Man darf sich deshalb nicht wundern, wenn der Vertreter des Reuterschen Büros an der britischen Front bereits unter dem 21. März nach London drahtete: Die Deutschen scheinen dadurch, daß sie, von starker Artillerie unterstützt, große Massen in den Kampf warfen, in die Frontlinie zwischen Scarpe und Vendeuil eingedrungen zu sein. Wenn wir nicht die notwendigen Gegenmaßregeln ergreifen, scheint die gesamte Lage für den Augenblick erschüttert.

Vor der Entscheidung.

Nach Meldungen der Wiener Presse beträgt die Stärke der Alliierten an der Westfront 160 bis 170 Divisionen, während die Manövrier-Armee 20 bis 30 Divisionen umfaßt. An der deutschen Westfront ist die Heeresgruppe Gallwitz zwischen der Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht eingeschoben worden. Im Gefüge der Fronten wurden beiderseits wichtige Änderungen durchgeführt und tiefgreifende Vorbereitungen hinter der Front getroffen.

Die Spannung in England nimmt immer mehr zu. Um die Nervosität zu beschwichtigen, werden von der Front zuversichtliche Berichte ausgegeben und im Lande die Ansicht verbreitet, daß man auf den deutschen Angriff vorbereitet sei.

Deutsche Preßstimmen.

Der „Berl. Lokalanz." schreibt: Es ist die höchste Zeit, äußerte Graf Hertling vor vier Wochen, daß die Westmächte sich überlegen, was sie tun. Jetzt ist die Zeit des Wartens abgelaufen. Die Staatsmänner treten wieder von dem Vordergrund der Volksbühne, und die Feldherren greifen zu dem Schwert, um den Frieden zu erzwingen, den die Westmächte uns nach ihrem Willen allein zugestehen mögen. Wir haben im Osten Frieden geschlossen und wenden uns nun mit der ganzen Wucht unserer zusammengefaßten Volkskraft zum Hauptstoß gegen die Westmächte. — Im „Berl. Tagebl." sagt General von Ardenne: Die Nachricht von der Artillerieschlacht auf breiter Front auf dem westlichen Kriegsschauplatze wirkt wie der erste Blitz in einer schwülen Gewitternacht. Die allgemeine Spannung, die seit Monatsfrist einen fast unerträglichen Grad erreicht hat, wird trotz der schmerzlichen Aussicht auf ein ungeheures blutiges Ringen eine gewaltige Erleichterung bringen. Ein jeder sagt sich: Was kommen muß, komme bald!

Der österreichische Kriegsminister über die militärische Lage.

Ein Budapester Berichterstatter hatte eine Unterredung mit dem soeben aus Berlin zurückgekehrten Kriegsminister General Stoeger-Steiner, der u. a. sagte, die militärische Lage sei ausgezeichnet. Über die deutsche West-Offensive sagte der Minister: Die Stimmung aller maßgebenden Faktoren ist zuversichtlich, was ich vollständig verständlich finde. Ich kenne die Deutschen und weiß, daß sie gründlich und gut vorbereiten, was sie unternehmen. Jetzt hatten sie Zeit zu Vorbereitungen. Ich bin überzeugt, daß sich die Lage für sie erfreulich gestalten wird. Auf die Frage über den allgemeinen Frieden antwortete der Kriegsminister: Prophezeiungen sind zu vermeiden, ich kann übrigens nur meine persönliche Meinung ausdrücken. Ich glaube, daß wir nicht sehr fern vom allgemeinen Frieden sind. Unsere militärische Lage ist ausgezeichnet und kann sich nur bessern. Dies muß auch die Entente einsehen, ebenso, daß die amerikanische Hilfe nicht so bedeutend ist, wie man sie erhoffte. Die Zentralmächte stehen ungebrochen mit unbeugsamem Siegeswillen an allen Fronten. Die Entente muß

einsehen, daß der weitere Kampf daran nichts ändern wird, und so werden wir doch zum Frieden gelangen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 22. März, abends.

Die Erfolge des gestrigen Tages in den Kämpfen zwischen Arras und La Fère wurden in Fortführung unseres Angriffes erweitert.

16 000 Gefangene, 200 Geschütze wurden bisher gemeldet.

Vor Verdun blieb der Feuerkampf gesteigert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 21. März nachmittags lautet: Nördlich der Ailette gelang den Franzosen ein Vorstoß gegen die deutschen Linien. Am Rande von Bouconville brachten sie etwa 10 Gefangene ein. Gegen Morgen wurde eine rege Beschießung unterhalten in den Abschnitten nördlich und südöstlich Reims, wie an verschiedenen Stellen der Champagne-Front. In dieser Gegend unternahmen die Deutschen mehrere erfolglose Versuche, namentlich im Abschnitt von Hurlus in der Gegend von Souain und an der Straße nach Saint Souplet. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm gestern die Beschießung der französischen Stellungen große Heftigkeit an. Gegen Abend erfolgte ein starker Angriff zwischen dem Walde von Caurières und Bezonvaux. Nach einem Handgemenge drängten die französischen Truppen den Feind an einigen Stellen, in die er zuerst eingedrungen war, zurück. Gefangene blieben in französischer Hand. In Lothringen erlitten die Deutschen einen vollständigen Mißerfolg. In der Gegend von Nomeny griffen Abteilungen gegen 1 Uhr 30 nach lebhafter Artillerievorbereitung an, wurden jedoch im Feuer zurückgeworfen. Den Franzosen gelang ein Vorstoß gegen Armancourt, wobei Gefangene gemacht wurden.

Französischer Bericht vom 21. März abends: Die Tätigkeit der deutschen Artillerie blieb im Laufe des Tages sehr heftig zwischen Miette und Aisne, in der ganzen Gegend von Reims, an der Front in der Champagne, besonders zwischen der Gegend von Monts und Ville sur Tourbe. Unsere Batterien antworteten überall entschieden. Im Abschnitt von Les Hurlus machte der Feind nacheinander drei Angriffe, die durch unser Feuer gebrochen oder durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen wurden. Östlich von Suippes erlitten Handstreiche einen völligen Fehlschlag. Unsere Artillerie nahm in der Gegend südlich von Monthnis (Monthois?) vorgehende deutsche Kolonnen unter Feuer und zerstreute sie. Auf dem rechten Ufer der Maas und an einigen Stellen in der Woevre wurden unsere ersten Linien ziemlich stark beschossen. — Leutnant Fonck schoß am 17. März sein 30. feindliches Flugzeug ab.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 21. März morgens lautet: Der Feind eröffnete heute früh kurz vor Tagesanbruch eine schwere Beschießung gegen unsere ganze Front von der Nachbarschaft von Vendeuil südlich St. Quentin bis zur Scarpe. Erfolgreiche Vorstöße wurden von uns heute Nacht in der Nähe von St. Quentin ausgeführt. 13 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden von unseren Truppen eingebracht. Weitere Gefangene machten wir bei Patrouillenzusammenstößen südöstlich Messines und bei einem weiteren erfolgreichen Vorstoß, den wir südlich des Houthoulster Waldes unternahmen. Ein vom Feinde in der Nachbarschaft von Armentières versuchter Überfall wurde abgewiesen.

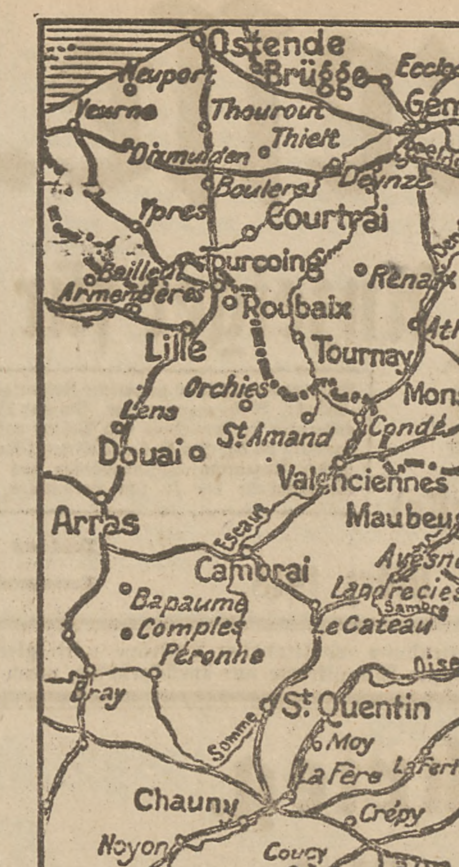
Englischer Bericht vom 21. März abends: Gegen 8 Uhr heute früh wurde nach heftigem Geschützfeuer von beiden Seiten mit Sprenggranaten und Gasgranaten auf unsere vorderen Stellungen und weiter zurückgelegenen Räume ein mächtiger Infanterie-Angriff durch den Feind ausgeführt auf einer Front von über 50 Meilen Ausdehnung vom Oise-Fluß in der Gegend von La Fère bis zum Sensee-Fluß bei Croisilles. Feindliche Artilleriedemonstrationen fanden auf einer ausgedehnten Front statt nördlich des La Bassée-Kanals und im Abschnitt von Ypern. Der Angriff, von dem bereits seit einiger Zeit bekannt war, daß er sich in Vorbereitung befinde, wurde mit größter Kraft und Entschlossenheit während des ganzen Tages durchgeführt. Im Laufe der Kämpfe brach der Feind durch unsere Vorpostenstellungen hindurch, und es gelang ihm, in unsere Stellungen an gewissen Teilen der Front einzudringen. Die Angriffe wurden in breiten Massen ausgeführt und kamen den beteiligten feindlichen Truppen, welche außerordentlich schwere Verluste erlitten hatten, teuer zu stehen. Schweres Ringen dauert an der ganzen Front an. Starke Massen feindlicher Verstärkungstruppen wurden während des Tages beobachtet, wie sie sich hinter den feindlichen Linien vorwärts bewegten. Verschiedene feindliche Divisionen, welche für diesen großen Angriff besonders ausgebildet waren, wurden bereits festgestellt, darunter Einheiten der Garde. Erbeutete Landkarten, auf welche die Pläne des Feindes eingezeichnet waren, lassen erkennen, daß er an keiner Stelle der langen Angriffsfront seine Ziele erreicht hat.

Heldentod des Prinzen Heinrich von Reuß.

Die „Mecklenburgischen Nachrichten" melden: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich der 38. Reuß jüngerer Linie, Oberleutnant im Kürassier-Regt. Königin (pommersches) Nr. 2, zweiter Sohn des verstorbenen Prinzen Heinrich der 18. Reuß und seiner Gemahlin, geb. Herzogin Charlotte zu Mecklenburg, ist im Kampfe an der Westfront gefallen.

Die Beteiligung österreichischer Artillerie am Kampfe im Westen.

Im Anschluß an die Meldung des Heeresberichts vom 21. März, wonach österreichisch-ungarische Artillerie im Kampfe gegen die Franzosen und Engländer eingegriffen hat, schreibt die Wiener „Neue Freie Presse": Das Wort des Grafen Czernin, daß unsere Armee bereit ist, mit den Deutschen Straßburg zu verteidigen, so wie die deutschen Truppen unser Triest verteidigt haben, ist bereits zur Wahrheit geworden. Ein großes, für alle Zeiten denkwürdiges Zeugnis für die Festigkeit des Bündnisses, das Europa vor den geplanten Umwälzungen geschützt und die Teilung der Mittelmächte verhütet hat.



Einbruch in die englische Front Cambrai—La Fère.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 22. März meldet vom italienischen Kriegsschauplatze:

Nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 21. März lautet: Bei Capo Sile drangen kühne Abteilungen in die feindliche Linie ein, fügten dem Gegner Verluste zu und brachten einige Gefangene und Beute an Waffen und Kriegsgerät zurück. Die beiderseitigen Artillerien waren tätig in der Gegend von Prezzo (Judikarien), im Lagarinatale und westlich des Frenzelatales. An der übrigen Front entspann sich mittelmäßige Kampftätigkeit. Am 19. März abends wurden ein feindliches Flugzeug und ein Wasserflugzeug vom Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Compo di Pietra (nordöstlich Zenson) in der Gegend von Cortellazzo abgeschossen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Entwaffnung der ukrainischen Bauern.

Der Volkskommissar des Gouvernements Kiew beantragte beim ukrainischen Ministerium des Innern die schleunige Entwaffnung der Bauern, da sonst der Kampf gegen die Anarchie aussichtslos sei. Die Bauern, bis zu den Zähnen bewaffnet, haben Waffen aller Art, sogar Artillerie. Für die nächsten Tage wird die Eröffnung der Schiffahrt auf dem Dnjepr angekündigt. Ein Befehl des Kriegsministeriums ordnet völlige Demobilisierung der Schwarzmeer-Flotte an.

* * *

Der türkische Krieg.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 21. März lautet: Vergangene Woche waren unsere Truppen größtenteils damit beschäftigt, ihre Stellungen zu befestigen und zu verbessern. Heftiger Regen in der Zeit vom 15. bis 18. März. Am 13. wurde ein feindlicher Gegenangriff in der Nähe von Deirballut (17 Meilen östlich von Jaffa) zurückgedrängt; am 14. März sicherten unsere Truppen im Jordantal Elsmusappabeh (?) und die Hochfläche westlich davon, welche an der Straße Jericho—Nablus (3 Meilen nördlich von Wadiausa) liegt. Am 19. März wurden Dreitrima und Kerfurt, das eine 5 Meilen ostsüdost und das andere 7 Meilen ostsüdost von Deirballut, ohne Widerstand genommen. Am letzten Datum wurde ein erfolgreicher Bombenflug von den vereinigten königlichen und australischen Fliegerkorps gegen feindliche Einrichtungen in der Nähe des Elkutramabahnhofs an der Hedschas-Bahn (35 Meilen östlich vom Südende des Toten Meeres) ausgeführt. 170 Bomben wurden auf Bahnhofsgebäude und Bahnzüge geworfen. Unmittelbare Treffwirkungen an den Zielen wurden wahrgenommen. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf vernichtet, zwei der unseren kamen nicht zurück.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 43 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden 7 beladene Dampfer, die sämtlich gesichert und zum größten Teil bewaffnet waren, sowie 6 Segler, zusammen etwa

23 000 Brutto-Registertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Sperrgebiet um England haben unsere Unterseeboote

20 000 Brutto-Registertonnen

feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Ärmelkanal unter der englischen Küste trotz der aufgebotenen starken feindlichen Bewachungsstreitkräfte versenkt. Alle Schiffe waren beladen, darunter der englische Dampfer „Clarissa Radcliffe" (5754 Brutto-Reg.-Tonnen) und ein 5000 Brutto-Reg.-Tonnen großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Oberleutnant zur See Warzecha.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Die englische Admiralität hat der norwegischen Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß der Dampfer „Nordkyn" am 14. März im Atlantischen Ozean versenkt worden sei; das Schicksal der Besatzung sei unbekannt.

Reuter meldet aus Las Palmas: Die gesamte Besatzung des Dampfers „Arpilla" aus Barcelona, der in der Nähe von Las Palmas torpediert wurde, ist hier gelandet. Sie besteht aus 33 Mann.

Zur Beschlagnahme der holländischen Schiffe.

Erklärung der Entente.

Im englischen Unterhause gab Lord Robert Cecil die Erklärung ab, daß die britische und die alliierten Regierungen beschlossen hätten, die holländischen Schiffe, die in ihren Häfen liegen, in Besitz zu nehmen. Sie würden am Ende des Krieges die Schiffe zurückgeben oder die verlorenen ersetzen.

Wilson veröffentlicht eine langatmige Erklärung, in der er die durch die Vereinigten Staaten erfolgte Beschlagnahme der holländischen Schiffe zu entschuldigen und den Nachweis zu führen sucht, daß Holland keinerlei Unrecht geschehe. Die Wilsonschen Phrasen sind zu abgegriffen, als daß es sich verlohnte, sie hier wiederzugeben.

Die Erbitterung in Holland.

In der holländischen Ersten und Zweiten Kammer ist es infolge der Beschlagnahme der Schiffe zu flammenden Protesten gekommen. Der Minister des Äußern Loudon teilte in der Ersten Kammer mit, daß die Regierung gegen diese Vergewaltigung energisch protestieren werde. In der Ersten Kammer fragte Colijn, was für Schritte die Regierung in der jetzigen Lage zu unternehmen gedenke. Holland sehe sich der größten Rechtsverletzung gegenüber, die es jemals erlebt habe. Er frage die Regierung, ob sie die Absicht habe, nochmals vor aller Welt energisch und offiziell zu protestieren. Der Minister des Äußern antwortete: Es gereiche der Regierung zur außerordentlichen Befriedigung, daß ihre Entrüstung auch in dieser Kammer geteilt werde. Sie werde gegen die geschehene Vergewaltigung sofort protestieren. Er werde die Generalstaaten ins Vertrauen ziehen. (Beifall.)

Die holländische Presse macht aus ihrer und aus des Volkes Empörung ob der erfolgten Vergewaltigung kein Hehl. Aus der Reihe der vorliegenden Preßstimmen heben wir den „Nieuwe Rotterdamsche Courant" hervor, der aus der nach der letzten Entente-Konferenz in der Presse veröffentlichten amtlichen Erklärung folgenden Satz hervorhebt: Wir (die Alliierten) kämpfen und beabsichtigen durchzukämpfen, um ein für allemal dieser Methode von Plünderung ein Ende zu machen und an ihre Stelle die friedliebende Regierung der organisierten Gerechtigkeit zu setzen. Das Blatt schreibt: Die erste Tat, die auf diese schönen Worte folgte, ist der Raub der niederländischen Schiffe gegen „organisierte Gerechtigkeit" oder, um es im gewöhnlichen Holländisch auszudrücken, auf Macht beruhende Ungerechtigkeit.

Die großmütige Entente.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Kreisen der holländischen Reeder: Die Alliiertenregierungen bieten für die Besatzung der holländischen Schiffe 40 Schilling monatlich für die Tonne, während englische Reeder bloß 12 Schilling für die Tonne erhalten. Für den Verlust eines Schiffes werden 1250 Dollar für die Tonne vergütet.

Zur Friedensfrage.

Die Entente und der Ostfrieden.

In der neuesten Expektoration des englischen Ministers des Auswärtigen wird wieder einmal mitgeteilt, daß die Entente die von uns mit dem Osten geschlossenen Friedensverträge nicht anzuerkennen beabsichtige. Wir machen, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", erneut darauf aufmerksam, daß eine derartige Anerkennung, die weder erbeten noch notwendig ist, für uns vollkommen gleichgültig ist.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Der neue rumänische Ministerpräsident Marghilomann, der den Minister des Äußern Arion, den General Lupescu und Oberst Mirosecu zu den Friedensverhandlungen entsandte, hat in Bukarest und Jassyer Zeitungen eine Kundgebung veröffentlicht, in der es heißt: Nach Rücktritt der von General Averescu geleiteten Regierung wurde ich von Seine Majestät dem Könige mit der Bildung des Kabinetts betraut. Die erste Aufgabe, die das neue Ministerium zu erfüllen haben wird, wird die sein, innerhalb der uns gegebenen Frist Frieden zu schließen. Die zweite Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist, das doppelte Werk der moralischen Wiedergeburt und eine Reorganisation auf allen Gebieten des Staatswesens.

General Averescu, der zurückgetretene Ministerpräsident, wird mit dem 1. April in die Reserve versetzt.

Jassyer Zeitungen melden, daß das rumänische Parlament aufgelöst wird und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Amerikanische Prüfung der Friedensfrage.

Aus Newyork wird laut „Voss. Ztg." gemeldet: Der amerikanische Senat habe Wilson eingeladen, die Frage nochmals zu prüfen, ob sich die Verhältnisse in Europa nicht zugunsten eines raschen Friedensschlusses gewendet hätten. Wilson habe erklärt, er sei auch von England zu diesem Zwecke veranlaßt worden. England überlasse Amerika die Freiheit der Entscheidung. Zum Zwecke der gründlichen Information habe Wilson ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Obersten House eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben.

Die Wendung der Verhältnisse in Europa ersieht Herr Wilson am besten aus dem heutigen deutschen Heeresbericht. Im übrigen zeigt die Meldung, daß es nur noch eines kurzen, straffen Ausharrens bedarf, um England zur Waffenstreckung zu veranlassen.

Zum Fall Lichnowsky.

schreiben die „Berl. Polit. Nachr.": Wer von so einigen Voraussetzungen ausgeht wie Fürst Lichnowsky, muß notwendig auch zu falschen Schlüssen kommen. Das Ergebnis des Weltkrieges, so meinte er, werde sein: „Die Welt wird den Angelsachsen, Russen und Japanern gehören und der Deutsche allein bleiben mit Österreich und Ungarn." Das schrieb Fürst Lichnowsky im August 1916. Vielleicht denkt auch er schon heute anders in dieser Frage. Wie Fürst Lichnowsky die Zukunft sieht, so mußte man sie voll ernster Besorgnis sehen vor dem Kriege. Der Zweck des Krieges ist gerade, durch eine starke Machtstellung Deutschlands zu verhandern, daß die Zukunft sich so gestaltet. Nur so kann die Weltmission des deutschen Volkes, von der Fürst Lichnowsky spricht, verwirklicht werden. Deshalb mußten wir im Osten, als sich die Möglichkeit bot, die russische Gefahr einzuschränken, davon Gebrauch machen. Deshalb müssen wir uns nach Westen durchsetzen und uns die Sicherungen erzwingen, die uns volles Daseinsrecht und volle Gleichberechtigung gegenüber dem Angelsachsentum gewährleisten. Der Glaube des Fürsten Lichnowsky, daß die Welt den Angelsachsen, Russen und Japanern gehören werde, darf nimmermehr Wirklichkeit werden. Das ist das deutsche Volk seiner Vergangenheit und sich selbst schuldig. Dafür kämpfen wir bis zum Äußersten und Letzten.

Graf Reventlow berichtet in der „Deutschen Tageszeitung": Ein Freund des bekanntlich von den Briten ermordeten irischen Märtyrers Sir Roger Casement teilt uns die folgende Geschichte mit: Als Sir Roger noch im britischen Staatsdienst stand, wurde er einmal zu Grey beschieden, mußte aber längere Zeit im Vorzimmer warten. Inzwischen kam Sir Arthur Nicholson, der Unterstaatssekretär, heraus und sagte: „Sie müssen entschuldigen, daß Sir Edward Sie warten läßt, aber er hat mit einem albernen Idioten zu sprechen." Casement fragte: „Warum verschwendet Sir Edward seine Zeit mit einem Idioten?" Nicholson antwortete: Er verschwendet seine Zeit nicht, sondern er gewinnt Zeit für England, indem er diesen Idioten hintersLicht führt. Dann erhielt Casement die Mitteilung, er könne bei Grey eintreten. Auf der Schwelle begegnete er dem Fürsten Lichnowski, mit welchem Grey bis dahin gesprochen hatte.

Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht Mitteilungen eines Gewährsmannes, der die Verhältnisse bei der deutschen Botschaft in London unter Lichnowsky aufs allergenaueste kannte. Danach habe der Fürst alle seine Herren und Damen einexerziert, daß mit sie niemals auch nur im geringsten in Kleidung und Manieren bei Geselligkeit irgendwelcher Art verraten möchten, daß sie keine Engländer, sondern Deutsche seien. Eine gesellschaftliche Veranstaltung in der Botschaft wurde von dem Fürsten selbst bis in die kleinsten, oft lächerlichen Einzelheiten vorbereitet. Streng wurde darauf geachtet, daß alles englischer Sitte entsprach. Im Jahre 1915 waren übrigens weiteste Kreise schon von Lichnowsky davon unterrichtet worden, daß er allein der Retter Englands gegenüber zu sein vermöge.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1918.

— Der Bundesrat hielt am Freitag abermals eine Sitzung ab. — Auch das preußische Staatsministerium ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die Vorstandsmitglieder der Reichsstelle für Schuhversorgung, die durch Bundesratsverordnung vom 28. Februar 1918 errichtet wurde, sind nunmehr ernannt, und zwar Kommerzienrat Eugen Wallerstein, Berlin, zum Vorsitzenden, der bereits den Vorsitz des Überwachungsausschusses der Schuhindustrie führt, und als sein Stellvertreter der Kgl. Bayer. Regierungsrat Dr. Gümbel, München.

— Nach einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken ist auch die Daimler Motoren-Gesellschaft Zweigniederlassung in Berlin-Marienfelde unter militärische Aufsicht gestellt.

— Aus den Kreisen von Siemens und Schuckert werden auf die 8. Kriegsanleihe 20 Millionen Mark gezeichnet.

— Der Vorsitzende der Leitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Leipzig, frühere Reichstagsabgeordnete Richard Lipinski, ist verhaftet worden. Er steht unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verbreitung der Streikflugblätter.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung erklärte sich in geheimer Sitzung mit der Vorlage des Magistrats, in der fünf Millionen Mark zu 4½ % für die Erhaltung des Hotels „Kaiserhof" gefordert werden, einverstanden. Weiter beschloß die Versammlung die Aufnahme einer neuen städtischen Anleihe im Betrage von 30 Millionen Mark, die nach dem Kriege aufgelegt werden soll.

Ausland.

Brest-Litowsk 21. März. Am 16. März früh verkehrte die erste Flugpost zwischen Brest-Litowsk und Kiew. Sie berührte die Orte Luck, Shitomir und Kiew, um sie mit eiliger Briefpost zu versorgen.

Provinzialnachrichten.

I Culmsee, 22. März. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde nach Kenntnisnahme von dem Kassenrevisionsprotokoll für den Monat Februar der Haushaltsplan der Stadt in Einnahme und Ausgabe auf 715 200 Mark gegen 662 410 Mark im Vorjahre festgesetzt. Hiervon entfallen auf die Kämmereiverwaltung 429 600 Mark, die Schlachthausverwaltung 32 100 Mark, die Gasanstaltsverwaltung 182 500 Mark, die Wasserwerksverwaltung 43 000 Mark, die Töchterschulverwaltung 28 000 Mark. Zur Deckung des Steuerbedarfs im Betrage von 281 179 Mark werden, wie im Vorjahr, 300 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 210 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 110 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer erhoben. Der Erlaß eines zweiten Nachtrags zum Ortsstatut für die Wasserleitung betr. Erhöhung des Wasserzinses von 35 auf 40 Pfg. pro Kubikmeter vom 1. April 1918 ab wurde von der Versammlung genehmigt. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Ausgaben für die Kriegswohlfahrtspflege und zur Vermeidung einer Erhöhung der Steuerzuschläge die Tilgung einiger Darlehn für 1918 im Betrage von 13 442,50 Mark auszusetzen. Ferner wurde beschlossen, zur Leitung der höheren Mädchenschule eine Oberlehrerin anzustellen. Zum Schluß fand die Einführung des wiedergewählten Stadtrats Herrn Henschel durch Herrn Bürgermeister Hartwich statt.

Culm, 22. März. (Reifeprüfung.) Bei der Königl. Realschule wurde am 20. d. Mts. unter dem Vorsitz des Geh. Studienrats Dr. Heine eine Schlußprüfung abgehalten. Diese bestanden: Willi Foth, Alfred Herrmann, Alfred Just, Erich Korn, Ernst Krawolitzki, Otto Künzle, Herbert Lamoth, Kurt Liedtke, Walter Prill und Franz Zbikowski.

Graudenz, 21. März. (Zum Freispruch der Frau Kieper.) In der Schlußsitzung des Schwurgerichts Graudenz am Montag kam Erster Staatsanwalt Hensel als Vertreter der Anklagebehörde zu dem Schlusse, die Schuldfrage zu verneinen, weil zwar ein dringender Verdacht gegen die Angeklagte bestehe, aber nach der neuen Beweisaufnahme allenfalls zugegeben werden könne, daß der volle Schuldbeweis nicht erbracht sei. Die Beratung der Geschworenen dauerte nur 10 Minuten, worauf die Freisprechung erfolgte. — Wie der „Ges." erfährt, sind der Frau Kieper Entschädigungsansprüche wegen der erlittenen Zuchthausstrafe aus der Staatskasse von dem erkennenden Gericht zugesprochen worden, weil kein begründeter Verdacht mehr gegen sie besteht.

e Freystadt, 21. März. (Eisernes Kreuz. — Arbeitsfürsorge.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Karl Bein, Kanonier Hermann Kontrowitz, beide aus Freystadt, und Besitzer Robert Wendt aus Guhringen. — Um fleißigen und geschickten Händen lohnende Beschäftigung zu verschaffen, hat der Vaterl. Frauenverein von der Bekleidungs-Instandsetzungswerkstätte des 20. Armeekorps in Allenstein zwei große Kisten mit Unterhosen und Hemden zur Ausbesserung übernommen. Die Verteilung erfolgt durch die Vorsitzerin. Nähgarn wird geliefert.

e Freystadt, 22. März. (Landwirtschaftlicher Kursus für Kriegsbeschädigte. — Hühnerdiebstähle.) Der landwirtschaftliche Kursus für Kriegsbeschädigte, welcher als erster Versuch in Westpreußen an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule unternommen worden ist, wurde gestern im Beisein des Landesrats Claaßen und des Direktors Dedmann von der Landwirtschaftskammer in Danzig durch eine Abschlußprüfung, welche zur größten Zufriedenheit ausfiel, beendet. Der Kursus hatte am 15. November begonnen. Es nahmen 16 Kriegsbeschädigte teil. Die Teilnahme war unentgeltlich. Wie Landesrat Claaßen in seiner Ansprache hervorhob, beabsichtigt der Versorgungsausschuß für Kriegsbeschädigte, in Sagorsch bei Danzig eine größere Wirtschaft anzukaufen, auf der sich diese Kursusteilnehmer und die nachfolgenden praktisch weiter ausbilden können. — Die Hühnerdiebstähle mehren sich in hiesiger Gegend. In vergangener Woche sind der Försterfrau Glienetzki im Ludwigsdorfer Walde nachts 12 Hühner gestohlen worden. Man hatte die Zivil-Russen des Gutes im Verdacht. Bei der Nachsuchung fand man auch drei Hühner, schon im Kochtopfe. Der Hauptdieb flüchtete. Ebenso sind unlängst dem Lehrer Titz in Waldau und der Besitzerin Dudeck in Guhringen eine größere Anzahl Hühner und Enten gestohlen worden.

Königsberg, 21. März. (Selbstmord. — Einbruch.) Durch einen Sprung aus dem dritten Stockwerk hat sich das 20jährige Dienstmädchen Minna Willer aus der Rheesestraße das Leben genommen. Mit gebrochenem Schädel und inneren Verletzungen wurde sie noch lebend aufgehoben, doch starb sie bereits auf dem Transport nach dem Krankenhause. — Bei einem Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in der Altstädtischen Langgasse wurden Blusen, Seidenstoffe und Strümpfe im Werte von 20 000 Mark gestohlen.

ob. Bromberg, 23. März. (Zwei tödliche Straßenbahnunfälle) haben sich am gestrigen Freitag hier ereignet. In der Danziger Straße wurde nachmittags ein 4jähriger Knabe, als er vor der Straßenbahn über die Straße laufen wollte, von dem Wagen erfaßt und völlig zermalmt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. — In der Berliner Straße fiel die 20jährige Schaffnerin Splitt, die während der Fahrt aus dem Motorwagen auf den Anhängewagen springen wollte, infolge eines Schwindelanfalls unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Deutsche Worte
Deutsche Gedanken

sind die Träger der Werbearbeit des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger zur 8. Kriegs-Anleihe. Zu rasch ziehen die Ereignisse unserer bewegten Zeit an uns vorbei; zu wenig kommt der Mensch zur Sammlung. Da sollen die „Deutschen Worte" und deutschen Gedanken uns zum Nachdenken anregen, unsere Anschauung vertiefen und uns auf den richtigen Weg führen. Diese Aufgabe hat sich die deutsche Presse gestellt, um das Verständnis zu wecken für die Forderungen der neuen eisernen Zeit.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. März. 1917 Einbeziehung des nördlichen Eismeeres in das deutsche Sperrgebiet. 1916 Inbrandschießen von Verdun. 1915 Beschlagnahme der indischen Weizenvorräte durch England. 1871 Übergabe der Festung Bitsch an die Deutschen. 1861 * Dr. Rich. Weißkirchner, Bürgermeister von Wien. 1860 Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich. 1846 * Generalfeldmarschall Karl von Bülow. 1844 † Bertel Thorwaldsen, berühmter dänischer Bildhauer. 1814 Entschluß der Verbündeten mit ihrer Hauptarmee gegen Paris zu marschieren.

25. März. 1917 Französische Niederlage bei Craonelle. 1916 Mißglückter englischer Flugzeugangriff auf die deutschen Luftschiffanlagen in Nordschleswig. 1915 Öffentlicher Dank Kaisers Wilhelm für das Ergebnis der deutschen Kriegsanleihe. 1914 Eintreffen Kaisers Wilhelm in Venedig. 1907 † Prof. Ernst von Bergmann, berühmter deutscher Chirurg. 1897 Bombardierung von Kanea. 1858 * Adolf von Carlowitz, sächsischer General der Infanterie. 1835 * Prof. Adolf Wagner, hervorragender deutscher Nationalökonom. 1814 Niederlage der Franzosen bei Fere Champenoise. 1802 Frieden zu Amiens zwischen England und Frankreich.

Thorn, 23. März 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Boleslaus Gankowski aus Ernstrode; Theophil Chmielasch aus Silbersdorf, Kreis Briesen; Unteroffizier Wilhelm Klettke aus Graudenz; Franz Romanowski aus Graudenz; Adalbert Gorynski aus Roggenhausen, Kreis Graudenz; Boleslaus Pawlik aus Sadrosch, Kreis Schwetz. — Infolge eines Unglücksfalles starb der Musketier Bernhard Sastangny (Inf. 61).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Oberarzt Dr. Arnold Loevy aus Graudenz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Hans Stöckmann (Feldart. 81) aus Schöneich; Sergeant Paul Smarsch aus Graudenz; Schütze Fritz Rezin (Inf. 61) aus Graudenz; Gefreiter Paul Drawert, Sohn der Hebamme Hoffmann in Briesen; Kanonier Sarbinowski aus Hohensalza.

— (Ordensverleihung.) Generalsuperintendent D. Reinhard, Danzig, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) hat erhalten: Königl. Lokomotivführer Kramer aus Thorn.

— (Zum Superintendenten ernannt) wurde der in die Pfarr- und Ephoralstelle in Mogilno berufene Pfarrer Christ, bisher in Argenau. Ihm ist das Ephoralamt der Diözese Mogilno übertragen worden.

— (Der Palmsonntag,) mit dessen Feier die christliche Kirche die Zeremonien der Karwoche und des Osterfestes einleitet, wird zur Erinnerung an den in allen vier Evangelien erwähnten Einzug Jesu in Jerusalem begangen. Der in der katholischen und griechischen Kirche heute noch übliche Brauch der Palmenweihe, den man zum Andenken an die Palmzweige, die das Volk dem einziehenden Erlöser gestreut hatte, einführte, stammt ursprünglich — und damit auch die Bezeichnung des Palmsonntags — aus der christlichen Kirche Jerusalems und wird zum erstenmale im 4. Jahrhundert in dem Reisebericht einer vornehmen Dame erwähnt, die eine Fahrt ins heilige Land unternommen hatte. Eine allgemein vorbereitete Feier des Palmsonntags läßt sich dagegen erst im 8. und 9. Jahrhundert nachweisen. Während man die frühchristlichen Palmweihen an echten Palmen- oder Olivenzweigen vornahm, läßt man in jenen Ländern, in denen echte Palmen nicht zur Verfügung stehen, an ihrer Stelle andere Zweige weihen, so in Deutschland und Österreich die Blütenzweige der Sahlweide, in Holland die Stechpalme, in Frankreich Buchsbaum, Lorbeer und Myrthe und in England ebenfalls den Buchsbaum, sowie Zweige der Fichte. Vielfach ist es auch frommer Brauch, sich mit der Asche der am Palmsonntag des Vorjahres geweihten Zweige am Aschermittwoch das Büßerkreuz auf die Stirn zu malen. Von der von den frühesten Zeiten an fast allgemein üblichen Sitte, Blumen zwischen die Palmzweige zu flechten, erhielt der Palmsonntag auch den Namen „Blumensonntag" oder „Blumentag". Ebenso wie die Palmzweige, mit denen das Volk Jerusalems den Gottessohn begrüßte, in den kirchlichen Kultus aufgenommen wurden, so maß man auch dem Esel, auf dem Jesus beim Einzug ritt, Bedeutung bei. Der Sage nach wollte der Esel nämlich nach dem Tode des Heilands nicht mehr in Jerusalem bleiben und schwamm übers Meer bis nach — Verona, wo er sein Leben beschloß und wo man auch seine Gebeine aufbewahrt haben wollte. In Verona soll denn auch das erste der im Mittelalter und noch bis ins 18. Jahrhundert begangenen sog. „Eselsfeste" gefeiert worden sein. In der evangelischen Kirche findet am Palmsonntag gewöhnlich die Konfirmationsfeier statt. Eine in mancher Hinsicht ähnliche Feier beging schon die frühchristliche Kirche am gleichen Tage, nämlich die Aufnahme der neueintretenden Christen, der Katechumen, in den Schoß der Kirche. Um die neuen Christen in die Glaubensformeln der christlichen Religion einzuweihen, übergab man ihnen am Palmsonntag unter großer Feierlichkeit das apostolische Symbolum, das alte römische Taufbekenntnis, worauf nach Ablegung dieses Bekenntnisses dann die Taufe erfolgte. Der Sinn, der der Feier des Palmsonntags, der noch nichts von der Tragik der ihm folgenden Woche ahnen läßt, zugrunde liegt, ist das Symbol der Palme: Sieg über die Feinde und Frieden. Möchte die tiefe Bedeutung dieses Symbols sich auch der Menschheit offenbaren, die nunmehr zum vierten male inmitten blutiger Kriegswirren das Leiden und Sterben des göttlichen Erlösers feiert!

— (Begräbnis.) Nach dem greisen Oberwallmeister Dolatowski ist nun ein anderer Veteran des Dienstes, Herr Oberschirrmeister Rudolf Rüdiger zu Grabe getragen worden. Wie viele, hatte auch der Verstorbene bei Ausbruch des Krieges jeden Gedanken an den Ruhestand aufgegeben und sein verantwortungsvolles Amt bis zur Erschöpfung seiner Kräfte weitergeführt — eine stille Tätigkeit, die, wie Herr Garnisonpfarrer Reichel in der Grabrede sagte, im Heeresbericht nicht erwähnt wird, und doch für die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres von Bedeutung ist. Wie treu der Verstorbene sein Amt geführt, lehrt der überaus warme Nachruf, den ihm der Vorstand des Artilleriedepots gewidmet, wie die Ordensauszeichnungen, die ihm zuteil geworden. Als langjähriger Bewohner der von dichtem Efeu märchenhaft umrankten Einsiedelei — des einstigen Zollhauses — am Wall vor dem Culmer Tore war es auch weiteren Kreisen bekannt gewesen.

— (Kartoffelanbau.) Die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln in Berlin hat eine Flugschrift „Über die Anfälligkeit und Widerstandsfähigkeit verschiedener Kartoffelsorten gege Krebs" von Dr. O. Appel herausgegeben, auf welche aufmerksam gemacht sei. Abdrucke der Schrift können von den Geschäftsstellen der Gesellschaft in Berlin W. 9, Eichhornstraße 6, zum Preise von 1,60 Mark pro Stück bezogen werden.

— (In der Karwoche) dürfen weder öffentliche noch private Bälle, Tanzmusiken und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden. Am Karfreitag dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme von Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien usw.) nicht stattfinden.

— (Der Wohltätigkeits-Tanzabend), der am Sonntag Abend von Frl. Gudrun Hildebrandt zum Besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege im Artushof veranstaltet wurde, erbrachte einen Reinertrag von 1007,70 Mk.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag Nachmittag, geht „Die tolle Komteß" bei ermäßigten Preisen in Szene. Abends findet eine Wiederholung der Operette „Wiener Blut" statt, in welcher Herr Ludwig Herrmanns in der Rolle des Fürsten Ypsheim gastiert. Der Dienstag bringt eine Wiederholung des Lustspiels „Das Extemporale". Am Mittwoch kommt die Posse „Filmzauber" als Abonnementvorstellung zur Wiederholung, während am Donnerstag der 7. literarische Abend in dieser Spielzeit stattfindet. Zur Aufführung gelangt Ibsens „Gespenster". Am Karfreitag bleibt das Theater geschlossen. Die letzte Vorstellung dieser Spielzeit findet am 1. April statt. Die letzte Abonnementvorstellung am 31. März.

— (Streichkonzert im Ziegeleipark.) Mit dem Eintritt milderer Witterung beginnen sich die Nachmittagskonzerte des Ziegeleiparks, die an jedem Donnerstag stattfinden, wieder mehr und mehr zu beleben, sodaß sie den Sonntags-Konzerten kaum noch nachstehen dürften. Das bestens bekannte Schrötersche Streichquartett, welches das Bestreben zeigt, sich von der abgegriffenen modernen Operettenmusik freizumachen und an ihre Stelle alte Meister der deutschen Musik zu setzen, erfreut durch die Fülle und Vielseitigkeit des Programms, in dem auch Violin- und sonstige Solis nicht fehlen. Schon beginnt es sich im Garten zu regen, um, sobald der Frühling seinen Einzug nicht nur kalendarisch, sondern auch in der Natur gehalten, der Fülle des regelmäßigen Besucherstromes eine gastliche Stätte zu bereiten.

— (Lotterie.) Zur 4. Klasse der 11. Preuß.-Süddeutschen (237.) königl. preußischen Klassenlotterie liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose vom 21. März zur Einlösung bereit. Diese hat bei Verlust des Anrechtes bis zum 3. April zu erfolgen. Am 9. April beginnt die Ziehung der 4. Klasse, in welcher 10 000 Gewinne im Betrage von 2 988 485 Mark, darunter zwei Hauptgewinne zu je 100 000 Mark, gezogen werden.

— (Druckfehler.) In der gestrigen Zeitung über den 75. Geburtstag am 24. März muß es Herr Kaufmann Hermann Borchardt heißen.

— (Einbruchsdiebstähle.) In dem Stallgebäude des Hauses des Kommerzienrats Dietrich, Schulstraße 2, ist ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem die Diebe mehrere Pferdegeschirre u. a. entwendet haben; in derselben Nacht ist auch in das Stallgebäude der Firma C. B. Dietrich und Sohn, Breitestraße 35, eingebrochen, aus dem ebenfalls Geschirre gestohlen wurden. Die Gleichzeitigkeit dieser Einbrüche bei so verschiedener Lage der Gebäude läßt mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß eine Person im Spiele ist, der beide Räumlichkeiten vertraut sind. Auf die Ermittelung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Erhöhte Wachsamkeit ist am Platze, da in letzter Zeit die Diebstähle sich häufen und Einbrüche in einer Kolonialwarenhandlung, einer Gastwirtschaft, einer Posthalterei, einer Waschanstalt und einer Mühle verübt sind, wobei es auf Lebensmittel und Treibriemen abgesehen war.

Thorner Stadttheater.

„Filmzauber." Operette in 3 Akten.

Das beste an dieser Operette, die Herr Walbröhl zu seinem gestrigen Benefiz gewählt, ist ihre Kürze, zu der Herr Spielleiter Schlegel durch radikale Textstreichungen erfreulicherweise das Seine getan hatte. Mit ihrer Aufführung ist die große Zahl der Operetten, mit der die Spielzeit vornehmlich ausgefüllt, um eine der minderwertigsten und geschmacklosesten vermehrt worden; überflüssig ist es deshalb, sich mit diesem Kitsch näher zu befassen. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß man in anderen Teilen Deutschlands die allzu unbändige Lust und Ausgelassenheit, die auf gewissen Bühnen gepflegt wird, von amtswegen zu dämmen sich genötigt sah. So hat die Zensur in Magdeburg den auch in Thorn nicht unbekannten Schwank „Die spanische Fliege" verboten, weil „sein zu lustiger Inhalt in die gegenwärtige ernste Zeit nicht paßt". Wir wollen nur bemerken, daß „Die spanische Fliege" gegen den „Filmzauber" noch ein ziemlich harmloses Machwerk ist.

Die gestrige Aufführung bewegte sich, obgleich einige Mitwirkende aus begreiflichen Gründen nicht bei der Sache waren, in frischen, flotten Formen. Der Benefiziat Herr Walbröhl, der sich, mit Rücksicht auf seine schwachen stimmlichen Mittel, während der Spielzeit nur in der modernen, in dieser Hinsicht keine größeren Anforderungen stellenden Operette zu behaupten vermochte, erntete einen reichen Gabentisch. Das Haus war natürlich ausverkauft. —r.

Letzte Nachrichten.

General der Infanterie von Böhm Generaloberst.

Berlin, 23. März. Das Militärwochenblatt meldet die Beförderung des Generals der Infanterie von Böhm zum Generalobersten.

Flieger-Oberleutnant Bethke †.

Köln, 22. März. In der „Köln. Ztg." von heute Abend befindet sich folgende Todesanzeige: Der königl. preußische Oberleutnant Franz Bethke, Führer einer Jagdstaffel, ist am 17. März im Verlaufe eines Luftkampfes, nachdem er zwanzigmal siegreich aus zahlreichen Luftkämpfen hervorgegangen war, gefallen.

Neue Alliierten-Konferenz.

Basel, 22. März. Wie „Giornale d'Italia" meldet, findet im April eine neue Konferenz der Alliierten in Italien statt.

Amerikanische Beschönigungen.

Rotterdam, 22. März. Ein hiesiges Blatt erfährt von gut unterrichteter Seite, Präsident Wilson habe in einer ergänzenden Erklärung seiner Verwunderung Ausdruck gegeben, daß ein Teil der niederländischen Kräfte die Vorstellung verbreitet habe, daß die Vereinigten Staaten die niederländischen Schiffe zu konfiszieren beabsichtigen. Davon sei natürlich nicht die Rede. Man habe keinen Augenblick an mehr gedacht, als an zeitweilige Benutzung, die nicht länger dauern solle, als die Notwendigkeit es erfordert, und keinesfalls auch nur einen Tag länger als der Kriegszustand. Außerdem hat der Präsident erklärt, daß die amerikanische Regierung den niederländischen Schiffsoffizieren und Besatzungen, die nicht angemustert haben, allen ihren Lohn bezahlen wird, bis sie eine gute Gelegenheit zu ihrer Rückkehr nach Holland finden.

Bewaffnung der geraubten Schiffe.

London, 22. März. Das Reutersche Büro meldet aus Newyork vom 21. März: Hier verlautet, daß die Regierung die Absicht hat, die gestern beschlagnahmten niederländischen Schiffe zu bewaffnen und so rasch wie möglich in den transatlantischen Dienst zu stellen. Sie sollen hauptsächlich für den Transport von Lebensmitteln nach den alliierten Ländern verwandt werden. Einige davon sollen auch für den Truppentransport bestimmt werden.

Berliner Börse.

Unter dem Einfluß der fortschreitenden Erfolge im Westen zeigte die Börse auch heute von Beginn ein recht festes Aussehen, doch war das Geschäft nur anfangs lebhafter und lenkte später in ruhigere Bahnen. Mit starken Kurssteigerungen wurden alle Schiffahrtsaktien bedacht, besonders Hansa und Deutsch-Australien, während sich die Kursbesserungen am Rüstungsmarkt in engeren Grenzen hielten. Sehr fest lagen auch chemische Aktien. Größeres Interesse zeigte sich auch für Petroleum- und Kolonialwerte. Der Rentenmarkt blieb bei wenig veränderten Kursen still.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	23.	[illegible]	22.	[illegible]
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	23.	1,34	22.	1,27
Chwalowice	21.	1,90	20.	1,80
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 767 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,60 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 24. März: Veränderliche Bewölkung, milde, strichweise leichte Regenfälle.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, das unser heißgeliebter Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Musketier im Inftr.-Regt. Nr. —

Gustav Huse

in den Kämpfen im ——— am 24. Februar 1918 in treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter des 23. Lebensjahres den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Ziegelwiese den 22. März 1918.

Die schwergeprüften Eltern und Geschwister:

Gustav Huse, Emilie Huse, als Eltern,
Witwe Auguste Itzabert, geb. Huse,
Feldwebel Emil Huse, z. Zt. auf Urlaub,
Hermann Huse, z. Zt. im Felde,
Hedwig Huse, August Huse, Robert Huse, als Geschwister,
Alma Huse, geb. Pijahn, als Schwägerin.

Bevor du gingst zum letzten mal mutig ins Feindesland, da reichtest du uns nochmals deine Hand, bis uns zum werde klar, daß dieser Gruß der letzte war. Du hast dein junges Leben fürs Vaterland dahin gegeben. So ruhe sanft im Heldengrab. Einst werden wir auf jenen Höh'n, so Gott es will uns wiedersehn. Du warst so gut, starbst viel zu früh, wir liebten dich sehr und vergessen dich nie, du kehrst nicht mehr ins Elternhaus zurück, ruhst jetzt in der himmlischen Heimat aus.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Am 21. März, nachm. 4 Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter

Selma Albrecht

geb. Janke

im Alter von 43 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 23. März 1918

der trauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag den 25. 3. 1918, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Breitestr. 34, aus auf dem altstädt. kath. Kirchhofe statt.

Kriegsgetraut:

Karl Brandt,
Marta Brandt,
geb. Tarrach.

Thorn-Mocker den 23. 3. 1918.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen am 8. und 9. April von 9—12 Uhr. Brückenstraße 13, 1.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Mein Büro

befindet sich jetzt

Seglerstraße 28, 1 Treppe,
im Hause des Herrn Uhrmachers Joseph.

Dr. Krzyżankiewicz,
Rechtsanwalt.

Freiwillige

Versteigerung.

Am

Dienstag, 26. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Coppernikusstraße 5, 3, umzugshalber folgende Gegenstände:
1 Schreibtisch, mehrere Tische, 2 Nachttische, 1 Bettgestell, 1 Chaiselongue, Kleiderschränke, 1 Plüschsopha, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, Uhren, 10 Stühle, 1 Zinkbadewanne, Bilder, Figuren;
demnächst um 12 Uhr am Neust. Markt 11:
3 Spiegel, 3 Kaiserstühle, 1 Parfümerieschrank, 3 Gaslampen u. a. m.
öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 21. März 1918.

Bogke, Gerichtsvollzieher.

Kindergarten

mit Bildungsanstalt.
Beginn am 4. 4. 18.
Frau E. [illegible], geb. [illegible],
[illegible]str. 11.

Gute Klavierbegleitung

Offerten [illegible] gegen gutes Honorar gesucht.
Vorstellen sofort, 9—11, 2—4 Uhr.
[illegible]straße 6, part.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. April 1918 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Gebildetes Fräulein erteilt

polnischen Unterricht.

Angebote unter R. 867 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Stellung

in frauenlosem Haushalt, wo ich evtl. einen 16 Monate alten Jungen bei mir haben könnte. Bin in der bürgerlichen Küche und in häusl. Arbeiten erf., und würde außer Wäsche alle Arbeiten übern. Zuschriften unter C. 853 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eleg. möbl. Zimmer

von sofort oder 1. April abzugeben.
Junkerhof, altes Schloß, 1. Etg., am Brückentor.



Kaufe jederzeit

Schlachtpferde.

Bei telephon. Anmeldungen bitte nur 465 anzurufen.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei, Thorn, Culmer Chaussee 28.

Bessere liebevolle Pflege

für 1 Monat altes Kind gesucht.
Angebote unter G. 866 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Achtung!!

4 junge Damen suchen auf diesem Wege mit Herren in Briefwechsel zu treten. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter J. 859 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aelt., erfahrener Landwirt

nach Verkauf seines Grundstücks des Alleinseins müde, wünscht mit etw. vermög., alleinsteh. Frau ein Heim zu gründen evtl. auch selbständiger Witwe in der Wirtschaft zu helfen und diese zu führen. Stadt oder Land gleich.
Ausführl. Zuschr. sind u. S. 868 an die Gesch. d. „Presse" z. richten.

[illegible] erkläre ich, daß meine Äußerung über die Krankheit [illegible] des Kriegsinvaliden Herrn Marohlik, über die ich zu anderen gesprochen habe, nur eine im Felde zugezogene ist. Eine Verdächtigung nach einer anderen Seite lag mir fern.

Thorn den 22. März 1918.

R. v. Powierski.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 11. d. Mts. unser allverehrter Vorsitzender

Gutsbesitzer

Herr Hauptmann Udo Ziehm

Rosenberg.

Mehrere Jahre hat er an der Spitze unseres Vereins gestanden.

Sein kameradschaftliches und liebevolles Wesen sichert ihm ein bleibendes Andenken.

Der Kriegerverein Vulkan.

Am

Osterfonnabend, den 30. März 1918,

bleiben unsere Kassen und Büros

geschlossen.

Zur Annahme von Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden wir einen Schalter von 11 bis 12½ Uhr mittags offen halten.

Bank Związku Spółek Zarobkowych, Filiale Thorn.
Deutsche Bank Filiale Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Dem geehrten Publikum von Thorn zur gefl. Kenntnisnahme, daß

unsere Geschäfte am 1. Osterfeiertage gänzlich geschlossen bleiben.

Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnung.

Artushof.

Sonntag den 24. März 1918, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**
Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Schwarzer Adler.

Sonntag den 24. März 1918, mittags 1—3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6—10 Uhr:

Abend-Konzert.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 24. März 1918:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 24. März:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Ende 10 Uhr.

Konditorei und Kaffee Zarucha

Parkstraße 4.

Täglich: **Großes Konzert.**

Familie Ammande.

Kaiserhof-Park.

Die oberen Restaurationsräume sind wieder für den Verkehr geöffnet. Konzert-Piano — Hupfeld — Römisch, reichhaltige Auswahl in Musikvorträgen.

Zwei behaglich eingerichtete **möbl. Zimmer** mit Klavier in gutem Hause von sofort zu vermieten. Strobandstr. 17, 2, l.

Zwei sonnige, gut möblierte **Zimmer** sind zu vermieten. Elisabethstr. 10, 2.

Die beiden Damen,

welche gestern abends 6¾ Uhr in der Elisabethstraße eine Bernsteinkette aufgehoben haben, werden gebeten dieselbe im Fundbüro abzugeben.

Arme Kriegerfrau hat

Geldbörse mit 60 Mark Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Culmer Chaussee 120, part., rechts.

Ausstellung

Vom 28. März bis 7. April 1918 im 2. Stock der Mittelschule, am Wilhelmsplatz.

Gemälde, Aquarelle, Studien,

von

René Ruder-Weiler,
Fred Uebel-Delitzsch,
Albert Morhain-Mülhausen.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Pf. Schüler 30 Pf.

Der Reinertrag ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Artushof. Dienstag, 2. April 1918.

Abschiedsabend
Inge van der Straaten

unter Mitwirkung von

Fräul. **Irene Rafael** und Herrn **Pollini.**

Eintrittskarten zu 4.—, 3.—, 2. — 1.—.

Buchhandlung

Walter Lambeck,
Elisabethstrasse 20.

Preussischer Hof,

Teleph. 944. Culmer Chaussee 53. Teleph. 944.

Sonntag den 24. März 1918:
Anfang pünktlich 4½ Uhr.

Goldler's Variété- und Lustspiel-Bühne.

Das brillante März-Programm
mit

Paul Goldler!!!

des beliebten Grotesk-Komikers vom Metropol-Kabarett Berlin.

Unter anderem: der größte Schlager der Gegenwart, ganz neu für Thorn

Die weiße Dame.

Lustspiel mit Gesang u. Tanz in 1 Akt. Spield. 70 Min.

Um recht frühzeitiges Erscheinen bittet
Frau Dir. **P. Goldler.**

Wo gehen wir Sonntag hin?
B. B. B.

Bunte Bühne Bürgergarten

Tel. 444. Culmer Chaussee 16. Tel. 444.

Sonntag den 24. März 1918, nachm. 4½ Uhr:

Große Militär- und Familien-Vorstellung.

Lachen! Lachen!

Auf der Hochzeitsreise.
Urkomische Burleske.

Zu Befehl, Herr Leutnant.
Militär-Posse mit Gesang.

Lachen! Lachen!

und das weitere glänzende Solo-Programm.

Hohe Belohnung!

1 Paar Kummet-Geschirre (Silberbeschlag),
1 Paar Blatt-Kutschgeschirre,
1 Stck. Einspänner-Kutschgeschirre,
2 Stück Arbeitsgeschirre,
2 Paar Kutscherstiefel,
1 Paar gelbe Stulpen dazu,
Schulstraße und Coppernikusstraße

gestohlen.

Hohe Belohnung zahlen wir Demjenigen, der uns den Täter so nachweist, daß wir ihn gerichtlich belangen können.

Vor Ankauf wird gewarnt!

C. B. Dietrich & Sohn,
Breitestraße 35.

Zwei gut möblierte Zimmer,

Bad, Gas, Balkon, Burschengelaß, zu vermieten. Wilhelmstraße 7, 3.

Der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt ein Merkblatt der Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft in Leipzig, Tröndlinring 3, über sachgemäße Behandlung und Ablieferung der seit dem 1. Juni 1917 beschlagnahmten Kanin-, Hasen- und Katzenfelle bei. Wir empfehlen, dieses Merkblatt aufmerksam zu studieren und gewissenhaft zu befolgen.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 71. Thorn, Sonntag den 24. März 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. März.

Am Bundesratstische: von Payer, Graf Rödern, von dem Busche, Wallraf.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung standen zunächst

Anfragen.

Abg. Dr. Doormann (Fortschr. Vpt.) fragte aus Anlaß der Flucht der französischen Fliegeroffiziere Garros und Marschall aus deutscher Gefangenschaft, welche Maßnahmen zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse beabsichtigt seien.

Oberst Rohde: Die Sicherheitsmaßnahmen sind ergänzt worden. Immer läßt sich, namentlich wegen der Einschränkung des Wachpersonals, die Flucht nicht verhindern. In diesem Falle war sie nur durch verbrecherische Beihilfe möglich. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Abg. Büchner (Unabh. Soz.) beschwerte sich über ein dauerndes Verbot der Kommandantur Danzig gegen Versammlungen der unabhängigen Sozialdemokratie.

General v. Wrisberg: Die Anordnung hat nur vorübergehenden Charakter. Sie war aus Gründen der öffentlichen Sicherheit notwendig.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vpt.) fragte nach sofortiger Entlassung bezw. Rückziehung der alten Landsturmleute.

General v. Wrisberg: Die augenblickliche Lage gestattet die Entlassung des Jahrgangs 1869 im Laufe des April. Über die Entlassung des Jahrgangs 1870 kann zur Zeit eine Entschließung noch nicht getroffen werden.

Abg. Ryssel (Unabh. Soz.) beschwerte sich über das Militärverbot für die „Leipziger Volkszeitung".

Oberstleutnant Schulz: Die Antwort auf unsere Anfrage liegt noch nicht vor.

Abg. Dr. Herzfeld (Unabh. Soz.) forderte Versammlungsfreiheit der Unabhängigen Sozialdemokratie für das Herzogtum Braunschweig.

General v. Wrisberg: Die bisherigen Versammlungen boten keine Gewähr für Aufrechterhaltung der Ordnung. Mitgliederversammlungen sind wiederholt genehmigt worden, allerdings nicht während des Streiks, da durfte keine Partei sich versammeln. Eine Ausnahme ist nicht gemacht worden.

Es folgte die zweite Beratung des Notetats.

Der Notetat wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten in 2. und 3. Lesung angenommen.

Sodann folgte die 3. Lesung des

15 Milliarden Kredits.

Abg. Ebert (Soz.): England, Frankreich und Italien halten fest an dem Endziel, Deutschland vernichten zu wollen. Deshalb bewilligen wir die Kredite. Für die unerhörten Skandale in der Preisgestaltung der Rüstungsindustrie ist auch die Reichsleitung verantwortlich. Wir müssen strengste Überwachung fordern. In der Ausführung des Belagerungszustandes drangsalieren die Militärbehörden unsere Partei und die Gewerkschaften. Sobald sich im Westen eine Verständigungsmöglichkeit zu einem Frieden bietet, der unsere Lebensinteressen respektiert, muß die Regierung alles tun, um den ersehnten allgemeinen Frieden herbeizuführen.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Angesichts der Vorgänge im Westen wäre es besser gewesen, wenn der Kredit ohne Erörterung genehmigt worden wäre.

Abg. Bernstein (Unabh. Soz.): Wir verweigern die geforderten Kredite. Eine Ehrenpflicht Deutschlands ist die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Belgiens. Damit würden wir Tausende von Menschenleben und Milliarden von Geld ersparen. Wir lehnen jeden militärischen Frieden ab.

Die Kredite wurden gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Die Vorlage über einen Nachtragsetat betreffend den Neubau eines Gebäudes für die Reichsschuldenverwaltung wurde ohne Aussprache in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgte die zweite Lesung eines Gesetzes über Kriegszuschläge zu den Gerichtskosten sowie zu den Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher.

Die Vorlage wurde auch in sofortiger 3. Lesung angenommen.

Sodann trat das Haus in die 2. Lesung des

deutsch-russischen und des deutsch-finnischen Friedensvertrages

ein.

Der Ausschuß legte eine Erklärung vor, die die Sicherung der deutschen Forderungen verlangt, ferner die Anbahnung eines Schiedsgerichtes bei Meinungsverschiedenheiten und in den Friedensverträgen auf Anbahnung des Arbeiterschutzes zu dringen. Eine von den Mehrheitsparteien vorgelegte Entschließung fordert, daß dem Selbstbestimmungsrecht der Polen, Litauer und Kurlands Rechnung getragen wird und der staatliche Aufbau mit einheitlicher Zivilverwaltung in die Wege zu leiten sei. Ferner sollen die bisherigen Volksvertretungen auf eine breitere Grundlage gestellt werden.

In der Besprechung erklärte Abg. Scheidemann (Soz.), daß seine Freunde dem Vertrag mit Finnland zustimmten, daß sie sich aber der Abstimmung des Friedens mit Rußland enthielten, weil das Ziel der Sozialdemokratie, einen Frieden auf der Grundlage der Verständigung zu schließen, nicht erreicht worden sei.

Abg. Groeber (Ztr.) betonte, daß ein anderer Frieden trotz der Lammesgeduld der deutschen Unterhändler sich nicht habe ermöglichen lassen. Trotzki und seine Genossen hätten Brandreden schärfster Art gehalten in der Erwartung, die Revolutionierung aller Staaten zu erreichen. Friedensverhandlungen nach schwerem Kampf seien weder Spiel noch akademische Doktordissertation.

Stellvertreter des Reichskanzlers v. Payer erklärte, die Regierung erblicke in der vorliegenden Entschließung im wesentlichen eine Bekräfti- der Entwicklung dieser drei Länder sei. Den Reichsleitung sei der Ansicht, daß der Aufbau der Volksvertretungen Polens, Kurlands und Litauens auf breiter Grundlage die Voraussetzung der Entwicklung dieser drei Länder sei. Der Wunsch des Ausschusses auf Einführung einer Zivilverwaltung in diesen Ländern teile die Reichsleitung trotz mancher Bedenken.

Abg. Dr. v. Goßler (Kons.): Wir stimmen dem Friedensvertra und den Entschließungen des Ausschusses zu. Bei allem Wohlwollen für die Randvölker wünschen wir, daß in erster Linie der militärischen Grenzsicherung unserer östlichen Provinzen Rechnung getragen wird. Wir bitten Sie, unserem Antrage einstimmig zuzustimmen, daß bei künftigen Friedensverträgen der Grundsatz „Keine Annexionen" wieder verlassen wird, um für unsere Kriegsbeschädigten sorgen zu können. (Beifall.)

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Wir werden angesichts dieses Friedensvertrages vom Gefühl der Schande berührt, (große Unruhe), da unseren Nachbarvölkern ein rücksichtsloser Schwertfrieden aufgezwungen wird. Abg. Gröber hat mit großer Rabulistik nachzuweisen gesucht, daß dieser Frieden in den Rahmen der Reichstagsentschließung paßt. (Vizepräsident Dr. Paasche rügte diesen Ausdruck.) Die Vertretungen der Randvölker sind keine Volksvertretungen.

Abg. Stresemann (Natl.): Unsere Zustimmung zu den Verträgen ist bereits erklärt worden. Von deutscher Gewaltherrschaft kann man nicht sprechen, wenn man an die englische Gewaltherrschaft denkt, wie sie sich jetzt wieder einem neutralen Lande gegenüber zeigt.

Abg. Haas-Karlsruhe (Fortschr. Vpt.): Angesichts der Entschließungen des Ausschusses kann man nicht mehr von einem Annexionsfrieden sprechen. Die Entschließungen fördern die Freiheit der Randstaaten und daraus kann nur Gutes für Deutschland entstehen. Wir wollen die bessere Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen herbeiführen auch ohne Kriegsentschädigung, durch Arbeit und durch angemessene Steuern.

Abg. von Gamp (D. Frkt.): Die Forderung einer Kriegsentschädigung ist für die Folge unerläßlich. Für die Verwüstungen, die die Russen den Ostpreußen angetan haben, muß eine Entschädigung eintreten. Von einer Kompensation kann keine Rede sein, da wir in Rußland keine Mordbrennereien begangen haben.

Abg. David (Soz.): Den Entschließungen mit Ausnahme der der Konservativen stimmen wir zu. Bei dem Zustandekommen des Vertrages haben wir scharfe Kritik geübt. Wir lehnen ihn aber nicht ab, da wir sonst die Regierung autorisieren würden, die Waffen wieder aufzunehmen. Der Friede mit der Ukraine ist von der dortigen sozialdemokratischen Regierung freudig aufgenommen worden, trotzdem hat Herr Haase ihn abgelehnt. (Hört! hört!)

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Eine Ablehnung des Friedensvertrages würde nicht die Fortsetzung des Krieges bedeuten, sondern einen Frieden herbeiführen zum Heile der russischen Völker, (Hört! hört! rechts) und des eigenen Volkes.

Abg. Scheidemann (Soz.): Die ganze Art wie Herr Haase die Debatte zur Katzbalgerei ausarten läßt, ist mir und meiner Fraktion zuwider. Jetzt, wo Hunderttausende draußen bluten, läßt er die Reichstagsverhandlungen ausarten zu einem unabhängigen Zahlabend. (Lebhafter Beifall auf fast allen Seiten des Hauses. Die Abgeordneten Ledebour und Haase meldeten sich zum Wort. Schlußrufe.)

Abg. Graf Westarp (Kons.): Die Ehrenschuld an den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wird eingelöst werden, aber darf nicht künftigen Geschlechtern überlassen werden. Sie kriegen den Frieden nicht eher, als bis unsere Feinde Frieden machen müssen, und dann können wir auch fordern. Jetzt, wo wir den Rücken frei haben, wollen wir abrechnen mit den Feinden, die uns den Krieg gebracht haben.

Abg. Ledebour (Soz.): Dieser Vertrag ist eine Schande für Deutschland. (Vizepräsident Dr. Paasche rief den Redner zur Ordnung.)

Damit schloß das Haus die Aussprache.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vpt.) beantragte die inzwischen eingebrachten Entschließungen an die Kommission zurückzuverweisen.

Bei der Spezialdebatte entstand zwischen den Abgg. Graf Westarp (Kons.), Erzberger (Zentr.), Stresemann (Natl.) und Nehbel (Kons.) eine Aussprache darüber, ob Estland und Livland dem russischen Einfluß entzogen seien oder ob zu ihrer Abtrennung ein Akt der russischen Regierung notwendig sei.

Unterstaatssekretär von dem Busche erklärte schließlich, daß diese Länder noch der staatlichen Oberhoheit Rußlands unterstünden.

Die Verträge wurden in zweiter Beratung angenommen, ebenso die Entschließungen des Ausschusses, während die konservative Entschließung abgelehnt wurde.

Die dritte Lesung verlief ohne Aussprache. Die Friedensverträge wurden endgiltig angenommen.

Darauf wurde vertagt.

Vizepräsident Dr. Paasche: Schwere, aber auch erfolgreiche Arbeit liegt hinter uns. Wir können uns nicht trennen, ohne unserem Heer und seinen Führern unseren Dank auszusprechen. (Bravo!) An der Westfront sind schwere Kämpfe entbrannt. (Die Abgeordneten erhoben sich von den Plätzen.) Das ganze deutsche Volk ist erfüllt von dem stolzen Bewußtsein des festen Vertrauens zu unseren Heerführern, daß das, was begonnen wird, wohl vorbereitet ist und zum guten Ziele führen wird. (Bravo!) Wir wollen auseinander gehen mit dem Wunsche, daß, wenn wir wiederkommen, wir, ohne daß es allzu schwere Opfer gekostet hätte, zu einem siegreichen Abschluß der Kämpfe gelangen und wir nach Ostern dem allgemeinen Frieden näher kommen werden. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung am 16. April, 2 Uhr: Anfragen, Fall Daimler, Postetat.

Schluß 7½ Uhr.

Thorner Lokalplauderei.

Die 33. Woche des vierten Kriegsjahres hat, als denkwürdiges Ereignis, den Schiffsraub der Entente gebracht. „Not kennt kein Gebot" — wie haben sich die Pharisäer und Heuchler diesseits und jenseits des Ozeans über dies Wort entrüstet, und wir forderten nur freien Durchzug, mit weitgehendem Schadenersatz, durch ein Land, das insgeheim aufseiten unserer Feinde stand! Und jetzt, wo sie selbst in Not geraten, handeln sie ehrlich-neutralen Staaten gegenüber ohne Bedenken nach dem Sprichwort, das sie so salbungsvoll von sich wiesen. Wir wurden als „Verbrecher" und „Ausgestoßene der menschlichen Gesellschaft" verschrien; ein Neutralitätsbruch dagegen, von England begangen, ist ein Mittel, geheiligt durch höhere Zwecke. Der holländische Schiffsraub ist eine glänzende Rechtfertigung der Tirpitzschen Voraussage; er ist ein Eingeständnis, daß ohne diesen Zuwachs an Schiffsraum das Eingreifen Amerikas nicht mehr möglich wäre, ein Abenteuer, zum Scheitern verurteilt. Wie weit es jetzt ausführbar und der Sache der Entente nützen wird, ist noch nicht abzusehen. Hoffen wir, daß die Hilfe zu spät kommen wird. Schon ist der große Kampf an der Westfront entbrannt, der Entscheidungskampf, dessen Ausgang die Völker des Erdkreises in Furcht und Hoffnung entgegensehen.

Wie nicht verwundern kann, tauchen allerlei Vorschläge zu Reformen auf. Die Zeit scheint günstig zu Neugestaltungen, und jeder, der beitragen zu können glaubt, die Welt nach dem Kriege verständiger und vollkommener einzurichten, meldet beizeiten seine Forderung an, ehe der durch den Krieg gewaltig umgeordnete Boden wieder festgetreten ist. Der Einheitsschule ist schon gedacht, wir kommen nur darauf zurück einer Zuschrift wegen, die uns von geschätzter Seite zugegangen ist. Den Namen Einheitsschule würde nur eine Schule für das ganze Volk verdienen, eine Volksschule nach dem Muster des Volksheeres. Daß eine solche Volksschule nur ein Unterbau, höchstens eine Mittelschule sein könnte, von der die höheren Schulen sich abzweigen, darüber kann ein Zweifel wohl kaum bestehen; alles darüber hinausgehende würde utopisch sein, wie das „ideale" Volksheer der Bolschewisten. Was Ernst Engel vorschlägt, ist nicht die Einheitsschule, sondern die Ersetzung der Lateinschule und der englisch-französischen Schule durch die deutsche Schule. Darüber ließe sich reden. Das Sprachstudium hat für die Bildung aller, die nicht zur Beherrschung der Sprache vordringen, nur einen geringen Wert. Die Stümperei hier, ein Kleben an der Schale, hindert sogar das Eindringen in den Geist der Antike; den Cäsar und Homer kennt niemand weniger als der Gymnasiast, der sie in der Ursprache gelesen, ein Volksschüler, der sie nicht auf zweite Aoriste, sondern auf ihre Schönheit gelesen, ist erfüllter davon. Und Kulturgeschichte wie Kunstgeschichte bleiben dem Gymnasiasten, der „die Alten hinter sich läßt, die Schule zu hüten" und sie auch in deutscher Übersetzung nicht mehr lesen mag. Ju-

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Blüte edelsten Gemütes ist die Rücksicht;
doch zu zeiten
sind erfrischend wie Gewitter
goldne Rücksichtslosigkeiten."

Dichtung und Wahrheit decken sich haarscharf in diesem Vierzeiler Theodor Storms und im jüngsten Hindenburgwort, an dem man nicht mäkeln soll: „Wir werden keinen weichen Frieden haben, der zu Nichts nütze ist." Die goldene Rücksichtslosigkeit, die unser Volksheld den Feinden, die es noch angeht, welche es nicht anders haben wollen, mit prächtigem Schwung mitten ins großsprecherische Mundwerk schleuderte, hat auch die Berliner stimmungsmäßig vollends wieder in Ordnung gebracht. Wie ein rocher de bronce, ein Felsen von Erz, steht der große Mann zu seinem Vaterlande wie zum einmal gesprochenen Wort. Das weiß Berlin und traut dem Frieden, den ein Hindenburg plant, restlos und gibt alsobald „dementsprechend", wenn „wo was los ist" in Kriegsstimmungssachen. Und das war mehrfach wieder der Fall. So eigenartig in ihrer Zusammensetzung ist kaum je zuvor eine Berliner Feier großen Stiles gewesen, wie die Auslandsdeutschen-Feier im Dom. In zahlreichen Vertretern war fast aus allen feindlichen Ländern — und das ist bekanntlich fast die ganze Welt — das durch den Krieg vertriebene Deutschtum unter einem Dache vereinigt, und „aller Augen strahlten hell", da man wieder das Kaiserpaar dabei zu Gesicht bekam. Durch fünf Domportale waren die Vertriebenen aus Belgien, Frankreich, Italien, aus Portugal und Rumänien, aus Rußland, Großbritanien usw. und gar eine kleine Schaar derer aus Übersee freigelassen worden. Als das hohe Herrscherpaar die Hofloge im Dom betrat, wirbelten dumpf die Pauken, und von Posaunen und Orgel begleitet, erscholl der alte Sang „Großer Gott wir loben dich". Oberhofprediger D. Dryander wies auf die Bedeutsamkeit des Augenblicks hin, in dem sich die schwergeprüften Auslandsdeutschen um ihren Kaiser scharten, der das Wort gesprochen, daß er den Jammer eines ganzen Volkes als den eigenen auf seinem Herzen trage. Er mahnte die, die wieder hinausgehen werden, als Pioniere des Deutschtums, ihre hohe Aufgabe allerwärts zu erfüllen durch deutsches Familienleben, wahrhaftige Frömmigkeit und durch die adelnde deutsche Arbeit. Einige Hundert Schulkinder sangen: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt!" So recht eine Hymne auf unsere neu gestählte Bekenner-Freudigkeit zum Wort vom deutschen Frieden, der uns bereitet werden soll! ...

Die „Deutschen Abende", die die Berliner Burschenschafter eingerichtet haben, um die vaterländischen Stimmungen zu stärken, werden gleich gute Dauerwirkung tun. Den ersten erlebten wir im Marmorsaale des Zoologischen Gartens. Alte und junge Burschenschafter, viele in Feldgrau und mit dem bunten Bande angetan, waren zugegen. Wie die Posaunen von Jericho dröhnten die Fanfaren in den Saal den Weckruf hinein: „Mach auf, mach auf, du deutsches Land!", nach der alten Weise von Johann Walcher, dem Freunde unseres stahlharten Luther. Dem großen Sinne dieser Zeit war ein berufener Ausleger in Geheimrat Professor Dr. Eduard Meyer gewonnen worden, der auch den Wahnglauben der Demokraten vom unentwegten Friedensschwarm, der den Krieg verlängert, kräftiglich zerstörte und dem allein brauchbaren, dem handfesten deutschen Frieden, so recht im wackeren Burschensinne das ehrende Wort redete. Manch frisches Studentenlied nach lieber alter Friedensmelodie stieg im Kreise der hochgemuten Söhne der A[illegible]er. Den deutschen Abenden war ein würdiger deutscher Anfang gegeben worden. Zu den folgenden „Burschen Heraus!" (Soweit ihr nicht draußen seid!) ...

Kein Fehlbetrag an Stimmung in Großberlin aber wird zu erreichen sein, wenn wir an diesem 25. März die kühne Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf" in unseren Mauern haben werden: Herzliebe Gäste, auf deren unerhörte Heldentaten eine Welt bewundernd blickt. Eine große öffentliche Kundgebung hat der Magistrat öffentlich ausgedrückt zum Empfange der Bravsten unserer ruhmreichen Marine. Alle sollen sie bei Berliner Bürgern in Quartier genommen werden.

Daß Ludwig XIV. seinen Weg nach Berlin gefunden hat und hier mit offnen Händen — es wurde wie wahnsinnig Beifall geklatscht! — aufgenommen worden ist, wissen Sie wohl noch nicht? Er kam, wurde gesehen und siegte, der kleine Guido Tielscher, der uns in dieser anläßlich seines 40jährigen Jubiläums ihm eigens auf den possierlichen Leib geschriebenen Rolle im Theater des Westens „erstmalig" dargereicht wurde. Sein „Kener Ludwig Zwiebelfisch", als vierzehnter Tafelgenosse in eine Gesellschaft als Notgast geladen, damit die böse 13 umgangen werde, war von überwältigender Komik. Jeder Zoll ein Guido. Lange noch lache ihm Berlin, solange es lachen wird! Seit dem Tage, da er durch „Charleys Tante" wahrhaft populär geworden ist, strahlt dem Berliner Mimen reine Ruhmessonne, nicht minder andauernd wie weiland dem Sonnenkönige Frankreichs, dessen Titel ihm frechfröhlich die Verfasser dieses deutschen Dreiakters, Paul Frank und Julius Wilhelm, verliehen haben. In Beziehung auf sein urkomisches Reich darf Guido-Ludwig mit dem großen Ludwig sagen: L'Etat c'est moi! ...

An einer anderen Bühne, die ausschließlich dem Kultus des Lachens geweiht ist, am Walhalla-Theater, blieben die Lachmuskeln der Besucher steif, ob der Erstaufführung einer lustig gemeinten, aber unfröhlich entwickelten Operette „Das Musikantendorf" von Johanna Salzmann und Benedikt genannt: Lachmann daß der mitschuldige Dichtersmann Lachmann heißt, ist immerhin zum Lachen! Zum Weinen war fast sowohl die viele Musik, die ein Komponist mit dem französischen Namen René Mortrer um die unlustigen Musikanten herum- und ausgeschrieben hat aus Werken, die wir längst von erfolgreicheren Komponisten kennen, als auch die unfertige Darstellung, bei der die Träger der Hauptrollen in ziemlich intimen Beziehungen zum Souffleurkasten standen. Die Balletteusen wenigstens lächelten nicht vorbei, denn das Ballet war nicht ohne. Und so wird vielleicht dieserhalb dennoch der Berliner nach Walhalla wandern, denn ein freudiger Berliner Kalauer lautet: Ubi „Beene" — ibi patria! ...

der Regel ein Buch mit sieben Siegeln — wie sie sich auch im politischen Leben meist weltfremd und unbeholfen zeigen, während z. B. die kaufmännischen Vereine große Debatter und auch gute Redner hervorgebracht haben. Der von Engel aufgestellte Lehrplan ist sehr bestechend, doch will uns scheinen, daß er, in der völligen Ausmerzung des Sprachstudiums, das Kind mit dem Bade ausschüttet. Wenigstens eine fremde Sprache müßte beibehalten werden, für uns Germanen am besten die lateinische, die zugleich, als die Ursprache, auch die vier romanischen Sprachen — die spanische, italienische, französische und rumänische — erschließt; sie würde dienen, uns der eigenen Sprache bewußter zu machen, für den eigenen Stil der Wetzstein zu sein, der sie für Lessing gewesen, und endlich den Zusammenhang mit der übrigen Welt aufrechtzuerhalten. Das Ziel des Studiums könnte jedoch auf elegante Übersetzung in die Muttersprache beschränkt bleiben. Auch die Römer lernten griechisch. Daß die Griechen, die sich an der Kultur der Inder, Babyloner und Egypter bildeten, keine fremde Sprache lernten, lag zumteil wohl an der besonderen Art der Schriftsprache dieser Völker; die Griechen hatten auch ihre Muttersprache zu einem so feinen, kunstvollen Instrument ausgestaltet, daß dessen Handhabung ein Sprachstudium erforderte und die Beherrschung eine gewisse Bildung bedeutete. Auch die englischen Kinder studieren die Rechtschreibung und Synonymik ihrer Muttersprache wie eine fremde Sprache.

Halten, nach Shakespeare, die Schauspieler dem Zeitalter den Spiegel vor, so hält die Zeitungskritik der Schauspielkunst den Spiegel vor. Diesen wertvollen Dienst erweist ein Lodzer Blatt unter der Spitzmarke „Jüdische Schauspielkunst" dem jungen jüdischen Theater in Lodz. Es schreibt u. a.: „Auf keiner Bühne wird der einheitliche Stil so außer acht gelassen wie auf der jüdischen. Jeder Schauspieler fühlt sich zum Regisseur berufen, kürzt, verlängert, „verbessert" die Stücke nach eigenem Ermessen. Auf das Zusammenspiel wird kein besonderes Gewicht gelegt; einzelne Darsteller suchen durch Ton und Geberde in den Vordergrund zu dringen, der einzelne dominiert (tritt hervor) auf Kosten des Ganzen. Das Repertoire weist Operetten, Schwänke und Possen auf." — Diese Auslassungen des Lodzer Blattes sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie die Gründe aussprechen, die zu Zusammenstößen von Bühne und Kritik zu führen pflegen. So kam es kürzlich in Magdeburg infolge abfälliger Beurteilung einer Klassiker-Aufführung zu einem heftigen Theaterstreit; sämtliche Zeitungen traten aber, wie es die Ehre des Standes gebietet, einmütig auf die Seite des Kritikers des Blattes, das, im Sinne aller, erklärte: „Es ist die Pflicht der Kritik, die deutschen Klassiker gegen Verunglimpfung zu schützen." Eine solche Solidarität hat der letzte Thorner Theaterstreit bekanntlich **nicht** gezeigt.

Eine weitere Reform, die schon öfter angeregt, wäre die Einrichtung von Spielplätzen in der Stadt. Und in dieser Zeit hochwogenden Gemeinsinns, wo das „goldne Buch der Wohltäter der Stadt" abermals um zwei neue Blätter, mit den Namen „Koerner" und „Dietrich", vermehrt ist, sind wir auch um die Mittel zur Jugendpflege nicht mehr verlegen. In erster Linie ist ja auf die Säuglingspflege bedacht zu nehmen. Es wird überraschen, zu hören, daß das englische Heer, trotz der verlustreichen Offensiven, bisher nur 2 Prozent Tote zu verzeichnen gehabt hat, während von den Kindern unter 1 Jahr in der alten wie in der neuen Welt 14 von Hundert sterben! In der Wiege, dem Schützengraben des Kindes im Kampf gegen die Unbilden des Lebens, sterben mehr als in den Unterständen der Front. Und nach so langer Not und Entbehrung muß die Sterblichkeitsziffer noch steigen, wenn die Kinder nicht die sorgsamste Pflege finden. Aber es wäre gewiß im Sinne der hochherzigen Stifter gehandelt, wenn auch für die älteren kleinen Kinder, die sich noch nicht weit vom Heim entfernen können, Spielplätze eingerichtet werden. Wenn das landschaftliche Juwel der Bazarkämpe, an die schon die Axt gelegt wird, wirklich vernichtet werden sollte, so würde es ein Trost sein, es wenigstens in ein Spielplatz-Juwel für die Jugend der Innenstadt umgewandelt zu sehen.

Das Wetter der Woche ist während der letzten Tage der Winterherrschaft im größten Teile des Reiches immer linder geworden, sodaß die Tagundnachtgleiche in diesem Jahre tatsächlich die Scheide der Jahreszeiten gewesen. Im Rheingebiet hat der Frühling seinen Einzug gehalten, die Bäume beginnen sich zu belauben, und die Obstblüte hat begonnen. Nur im Küstengebiet der Ostsee, besonders im östlichen Teil, war die Witterung noch nachwinterlich. So auch im Thorner Kreise, wo am Sonntag der Ostwind das Quecksilber auch bei Tage unter Null hielt. In den folgenden zwei Tagen stieg es bei Südwest und Südost am Tage zwar auf 10 und 12 Grad C., doch brachten die Nächte noch Frost von 4 und 1 Grad. In der zweiten Hälfte der Woche hörten die Nachtfröste auf, bei westlicher Windrichtung, doch war es am Donnerstag, wo selbst die Mittagswärme nur 5 Grad betrug, und am Freitag noch recht kühl. Heute jedoch ist der Frühling auch bei uns eingezogen, begrüßt vom melodischen Schlag der Meisen. Hoffentlich wird seine Herrschaft von Dauer sein.

Kriegs-Allerlei.

Der Wert der Beute in Rußland.

„Daily Chronicle" meldet: Im Hafen von Odessa liegen gegenwärtig 10 000 Tonnen britischer, französischer, italienischer und rumänischer Dampfschiffe. Die Beute, die von den Deutschen in Rußland gemacht worden ist, hat einen Wert von 400 Millionen Pfund Sterling (8 Milliarden Mark).

Der Vergeltungs-Luftangriff auf Paris.

In einer Unterredung, die der kommandierende General der Luftstreitkräfte einem Vertreter der „Köln. Ztg." gewährte, erklärte er unumwunden, daß die Angriffe auf Paris vom 30./31. Januar, 8./9. und 11./12. März keine unmittelbaren militärischen Ziele verfolgten. Sie wandten sich auch nicht gegen die Festung, sondern gegen die Stadt Paris. Die Franzosen haben aber keinerlei Anlaß, sich über diesen Angriff zu entrüsten. Denn sie bestraften, wie die Heeresberichte ausdrücklich hervorheben, erstens die Luftangriffe, die unsere Gegner am Weihnachtsabend 1917 und im Laufe des Januar und zweitens jene, die sie trotz Warnung abermals im Februar 1918 gegen offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes unternommen haben. Die Fortsetzung der Angriffe auf offene Städte zwang unsere Heeresleitung, die lang angedrohte Strafe zu vollziehen. Die Stadt Paris wurde in drei planmäßig angelegten und kraftvoll durchgeführten Angriffen getroffen. Der Angstschrei der Pariser Bevölkerung beweist, daß die Angriffe die beabsichtigte Wirkung hatten. Die Luftangriffe auf Paris kennzeichnen sich als eine von den sonstigen deutschen Bombenangriffen streng zu unterscheidende Unternehmung. Wir werden jetzt sehen, ob die französische Regierung sich die drei scharfen Strafen zu Herzen nimmt. In ihrer Hand liegt es, ob die Stadt Paris auch fernerhin Luftangriffe von uns zu erdulden haben wird oder nicht.

Brotzusatzmarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige körperlich schwerarbeitende Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche bis Donnerstag Abend wieder

Brotzusatzmarken

zu täglich 75 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von unter 3600 Mk. abfordern können.

Zum Empfange sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Invaliden-Quittungskarte. Körperlich schwerarbeitende Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiter den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

Die Ausgabe der Marken findet für die Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „A" am Montag den 25., Mittwoch den 27. März, für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „B" am Dienstag den 26., Donnerstag den 28. März in den nachbenannten Ausgabestellen von vormittags 8—1 und nachmittags von 4—7 Uhr statt.

Ausgabestellen sind:
1. Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, 1 Treppe,
2. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part.,
3. Küster, Graudenzerstraße 85. Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 37,
6. Restaurant „Deutscher Kaiser", Leibitscherstr. 43.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Wegradieren der Stempelaufdrucke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

2. Kartoffelmarken

können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden. Die Wochenkopfmenge beträgt 7 Pfund.

Thorn den 20. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Milchkartenausgabe.

Die Milchkarten für April 1918 sind am Montag den 25. März, von morgens 8 Uhr ab, vom städt. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt:
am Montag an die Inhaber der blauen u. roten Lebensmittelkarten,
„ Dienstag „ „ „ „ gelben „ grünen „

Die Mittelstücke der alten Milchkarten und der Brotkartenausweis, sowie die Benachrichtigungskarten für Zusatznahrungsmittel sind mitzubringen. Kranke, die 5 Tage vor dem 1. April keine Benachrichtigung über die Weiterbewilligung der Zusatznahrungsmittel erhalten haben, müssen ein neues Attest beibringen, wenn sie die Milch usw. unbedingt benötigen. Rückfragen während der Milchkartenausgabe im Verteilungsamt 2 sind zwecklos und behindern nur die Ausgabe der Milchkarten für die wirklichen Kranken, Kinder und Säuglinge.

Thorn den 22. März 1918.

Der Magistrat.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt
(auch für Damen)
für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichsprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschliesslich
Breslau II, Neue Taschenstrasse 29,
eröffnet das Sommerhalbjahr **Dienstag den 9. April.**
Abgesehen von den Prüflingen bis Untersekunda einschliesslich bestanden allein neben **1768** Obersekundaner, Primaner, Abiturienten, Einjährige, Fähnriche.
1914 und **1915** bestanden **205** Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden, **1916** und **1917** **117**. Streng geregeltes Anstaltspensionat.

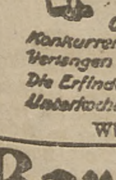
Pädagogium Posen W. 3.
Sexta — Prima, Einj.-, Primaner-Reifeprüfungen, Notschluss- und Fähnrichsprüfungen. Im letzten Jahre 222 Erfolge. — Kleine Abteilungen. — Pensionat des Direktors. — Illustr. Prospekte m. erstkl. Referenzen kostenlos. Für Damen bes. Kurse. Schulbeginn 16. April.

Königl. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bromberg.
Anmeldung z. Sommerhalbj. v. 15.—31. März Schulgeld nach Zahl d. Unterrichtsstunden 4—20 Mk. Lehrplan u. Auskunft unentgeltl. Direktor Prof. Arno Koernig.



Das Favorit-Moden-Album,
einzig beliebt wegen seiner Gediegenheit und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines gediegenen Geschmackes bevorzugt wegen seiner Preiswürdigkeit.
für Frühjahr und Sommer (1 Mark) soeben erschienen.
Favorit der beste Schnitt!
Zu haben bei
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Elisabethstraße 18.

Bruchleidende.



Eine Erlösung für Jeden ist unser Spranzband
Deutsches Reichs-Patent. Ausl.-Patent angem. Ohne Feder, Ohne Gummiband, Ohne Schenkelriemen. Konkurrenzlos dastehend! Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erfinder: Gebr. Spranz Unterkochen (Württemb.) Nr. 300, Württemberg.

Baracken

u. zerlegbare Arbeiter-Wohnhäuser liefert **Richard Mittag,** Barackenwerk, Spremberg N.-L.



zur Pflege der modernen Hausmusik,
Lauten,
Guitarren, Mandolinen,
dafür Selbstunterrichts- und reichhaltige Unterhaltungsnoten (auch nach Zahlensystem),
sowie Guitarrzithern
mit unterlegbaren Noten in größter Auswahl.
Musikhaus
W. Zielke,
Coppernikusstr. 22.

Maschinenöle, Zylinderöle, Maschinenfette, Wagenfette, Putzwolle,
offeriert an Selbstverbraucher
B. Stiller,
Thorn-Mocker, Telephon 271.

Futterrüben
hat zu verkaufen **Rudolf Sodtke,** Alt Thorn.

Helft unseren Allerkleinsten!

Der große Mangel an Säuglingswäsche bei unseren Arbeiterfrauen und in den Säuglings- und Kleinkinderheimen fordert schleunige und durchgreifende Abhilfe, um Deutschlands höchstes Gut, seinen Nachwuchs vor schwerer Schädigung zu bewahren. Deshalb veranstalten die unterzeichneten Vereine vom 3. bis 6. April 1918 eine

Haussammlung

zur Beschaffung dieser Wäsche. Erbeten werden dabei außer Säuglingswäsche, neue Stoffe und neue Wäschestücke jeder Art, auch gebrauchte, saubere, noch gut verwendbare Mundtücher, Tischtücher, Handtücher, weiße und bunte Bettwäsche, Leibwäsche zur Herstellung von Säuglingswäsche, außerdem Barchent, wollene Tücher und Flanell zu Wickeltüchern.

Der Notstand ist so dringend, daß wir Hausfrauen unbedingt ein Opfer aus unseren Wäschebeständen bringen müssen, um unseren Mitschwestern in ihrer Not das Allernötigste zur Säuglingspflege zu verschaffen.

Es wird herzlichst gebeten, die Gaben schon vor den Abholungstagen herauszulegen.

Vaterländische Frauenvereine Thorn und Mocker.
Frauenarbeitsnebenstelle Thorn,
(Kriegsamtstelle Danzig.)
Militär-Frauenverein. Katholischer Frauenbund.
Israelitischer Frauenverein.
Deutsch-evangelischer Frauenbund. St. Vinzenzverein.
Verein Frauenwohl.
Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.
Verein Frauenhilfe.

Kriegsanleihe-Versicherung der Iduna.
Mit grossen Vorteilen ausgestattete Sondereinrichtung!
Keine ärztliche Untersuchung ——— Keine Wartezeit
Kriegsgefahr sofort eingeschlossen
Gesunde Personen von 10 bis 50 Jahren können 300 bis 10 000 Mark Kriegsanleihe versichern.
Fallende Beiträge; die Verminderung entspricht einer Zinsvergütung von 5%.
Näheres durch die Direktion in Halle a. S.

Kriegsanleihe ohne jede Anzahlung
bei vierteljährl. Ratenzahlung von nur 19,50 Mk. für 1000 Mk. Stirbt Zeichner derselben auch Kriegsteilnehmer, so wird sofort die gezeichnete Anleihe ohne jede Nachzahlung den Hinterbl. ausgehändigt. Zeichnungen nimmt entgegen
E. Peting, Waffengeschäft, Thorn, Schillerstr.

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 9—12.
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Wir kochen durch! „Fix und Fertig"
die neue
Kochkiste
mit der Asbestplatte
Jeder Kochtopf kann benutzt werden!
Braucht keinen Wärmestein!
ist einfach in der Handhabung!
Spart enorm Gas und Kohlen!



Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger
Elisabethstrasse 7 — Elisabethstrasse 7.



Umsonst geben wir **Ihnen**
nach Ihrer Wahl aus u. illustr. gross. Geschenkliste (einzige Artikel unter Zuzahlung e. Mehrbetrages), wenn Sie für uns 100 Künstler- u. Gelegenheits-Postkarten in Ihrem Bekanntenkreise verkaufen. Die Karten sind schön u. leicht verkäuflich. Senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten sofort die Postkarten in Kommission franko u. die Geschenkliste. Von dem Erlös schicken Sie uns dann Mk. 10,80 u. bestimmen, was Sie wünschen. Nachweislich haben wir Hunderttausende zur Zufriedenheit bedient. An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht. Besteller muss seinen Beruf angeben.
Walter Schmidt & Co., Berlin W.30/ 855

Vertreter

gesucht, der in landwirtschaftlichen Kreisen 2c. gut eingeführt ist. Gefl. Angebote unter **B. 3884** an **Heinr. Eisler,** Annoncen-Expedition, Berlin **SW. 48.**

Die „Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle" der deutschen Bauernbank für Westpreußen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Danzig vermittelt den
Ankauf und Verkauf von ländlichem Grundbesitz in der Provinz Westpreußen.
Gefl. Angebote und Anfragen sind zu richten an:
die deutsche Bauernbank, G. m. b. H. zu Danzig,
Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle, Krebsmarkt 7/8, (Raiffeisenhaus).

Zur Schilfrohrernte

besonders geeignete, hoch schwimmende, sehr tragfähige
Boote
(Patent angemeldet), bewährter Konstruktion baut schnell und preiswert.
Baugeschäft, Dampfmühle und Pflanzenmahlmühle für Ersatzfutter und Schilfrohr
Max Welde, Culmsee, Telephon 18.

Guter
Klavier-Unterricht
wird erteilt. Lindenstraße 58, 1.

Elektrische und Gasbeleuchtungsartikel.
Maschinen-, Zylinder-, Zentrifugen- Oel,
Maschinen-, Wagen-, Leder- Fett,
Technische, Asbest-, Gummi-, Glasartikel, Riemenscheiben, Treibriemenwachs, Putzwolle
empfiehlt ab Lager
Technisches Geschäft,
Seglerstraße 31, Telephon 59.

Kalkschlamm, Staubkalk, fr. Gemüseabfälle
gibt ab
Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Schönsee Westpr. 2.

„Fix sauber" Neu!
Weiches schäumendes
Salmiak-Waschmittel,
glänz. bewährt und nachbestellt, lief. direkt an Verbraucher, besonders schön für die Wäsche, Toilette usw., 10 Pfd.-Postpacket (Eimer) Nachnahme 7,85 Mk. ab Berlin.
Vertreter gesucht.
Olschewski, Berlin W. 50,
Ansbacherstraße 16.

Das große
Traumbuch
nach alten egyptischen und arabischen Urkunden nur 1.70 Mk., Nachnahme 2.00 Mk., dazu gratis 36 Wahrsagekarten mit Beschreibung.
K. Haucke, Berlin 548,
Revalerstraße 32.

Obstbaumkarbolineum
empfiehlt **Hugo Claass.**

Tausende unangeforderte Dankschreiben loben die Güte u. Pracht unserer
Rosen
Wir liefern alle fix u. fertig, z. Selbstpflanzen beschnitten, mit Kulturanweisung, Namen und Farbe in starken Büschen, die noch in diesem Jahre bis z. Winter ununterbrochen blühen, als:
Gartenrosen: Die schönsten Tee-, Remontant-u. Moosrosen in 10 bewährten Prachtsorten M. 5,30; 20 St. M. 9,30; 50 St. M. 20,00. — Rosen-Neuheiten, 5 der schönsten in ganz neuen wunderbaren Farben M. 5,00; 10 St. M. 9,30.
Balkonrosen: Die duftreichsten aller Rosen. Schönster und billigster, weil jahrelang dauernder Blütenschmuck für den Balkon. Beste Topfrosen fürs Zimmer, blühen ununterbrochen. 10 Prachtsorten in allen Farben M. 6,10, 20 St. M. 10,25. Schlingrosen für Balkon-, Wand- u. Laubenberankung. 5 St. M. 3,50; 10 St. M. 6,90.
Friedhofsrosen: Winterharte Sorten in schneeweiss oder rot, 10 Stück M. 5,30; 20 Stück M. 9,30. Diese niedrigen Rosen sind unübertroffen
an Form, Farbe und Duft
und viel besser als Hochstammrosen. Sie blühen weit dankbarer und schöner, sind nicht so empfindl., wachsen leichter an, leben länger und passen für jeden Garten u. Balkon, dabei sechsmal so billig. Versand billig u. schnell per Post unter Garantie tadelloser Ankunft. Vorrat überaus knapp, daher sofort bestellen.
Kölner Baumschulen Kölln b. Elmshorn (Holstein)
Lieferant Königlicher u. Fürstlicher Höfe.

Mandolinen,

handliche Formen fürs Heim und Wanderfahrten, sowie Lauten, Gitarren mit bester Klangfülle treffen ständig zu billigsten Tagespreisen ein.
Verlangen Sie Spezialofferte unter Angabe des gewünschten Instruments.
Odeon-Musikhaus,
Königsberg i. Pr.,
Französischestr. 5, Versand-Abteilung.
Wiederverkäufer Spezialofferte.

Neu eingetroffen:
Das beste vom besten:
Kristall-Kitt
zum Kitten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz 2c., auch zum Billard-Queues zu befestigen.
Zu haben bei
Gustav Heyer, Thorn, Breitestraße 6.

„Fix Sauber" übertrifft alles.
Markenfreies, weiches
Salmiak-Waschmittel, glänzend bewährt, von Behörden geprüft und nachbestellt, lief. dir. an Priv., bes. schön f. d. Wäsche, Toilettentisch usw. 10-Pfd.-Postpaket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin. Nachn. 90 Pf. mehr. Bahnsend. Faß (100 Pfd.) 75,00 Mk.
Puchert, Engros-Vertrieb,
Berlin, Grunewaldstraße 21o. *

Neuzeitliche Tapeten
in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt
A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.
Muster und Lieferung franko.

Ansichtskarten billig!
Sortiert in Liebesserien, Blumen-, Köpfen-, Landschafts-, Geburtst.-, Oster-, Pfingstkarten, gute 10 Pfg.-Karte, nur reizende Neuheiten, 100 Stück 3,60 Mk.
Gratis 1 Liebesbriefsteller.
M. Paetzmann, Berlin 126,
Angermünderstraße 9.

---

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hollschulte,** Berlin, N W., Luisenstraße 21.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 24. September 1917, deren § 1 lautet:

„Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, dem städtischen Wohnungsnachweis — Rathaus, 2 Treppnn, Zimmer 43 — die gekündigten sowie die frei gewordenen Wohnungen innerhalb drei Tagen nach der Kündigung des Mietvertrages sowie nach der Räumung der Wohnung mündlich oder schriftlich anzumelden und sie innerhalb drei Tagen nach dem Vermieten wieder ebenso abzumelden“ -

ist bisher wenig beachtet worden.

Sie wird hierdurch in Erinnerung gebracht und wird fortan durch Straffestsetzung in Fällen der Verabsäumung der Meldepflicht durchgeführt werden.

Zur Gewinnung einer Uebersicht über etwaigen Wohnungsmangel werden die Hausbesitzer aufgefordert, unverzüglich auf Zimmer 5 des Rathauses (Polizeibüro) zu melden, welche Wohnungen zum 1. April d. Js. frei stehen werden. Bei vorher vermieteten und gekündigten Wohnungen ist anzugeben, ob Vermieter oder Mieter gekündigt hat und ob die Räumung bestimmt in Aussicht steht, ebenso sind etwaige noch anhängige Mietsstreitigkeiten mitzuteilen, die auf Wohnungsräumung sich beziehen. Die Meldung beim Wohnungsnachweis (Zimmer 43) ist zum April alsdann nicht notwendig.

Zur Minderung etwaiger Wohnungsnot soll es bis auf weiteres auf Antrag gestattet werden, Wohnungen für die Dauer des bestehenden Bedürfnisses im Dachgeschoß einzurichten, soweit dies möglich ist. Anträge sind schleunigst der Baupolizeibehörde einzureichen.

Thorn den 22. März 1918.

Die Polizei-Verwaltung.
Hasse.

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
am
Mittwoch den 27. März 1918,
nachmittags 3½ Uhr
und
Donnerstag den 28. März 1918,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Thorn.
2. Beratung und Festsetzung der Haushaltspläne für 1918.

Thorn den 23. März 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Schlee.

3. D. 9/18.

In der Strafsache

gegen den Schlossermeister **Karl Müller** in Podgorz, geboren am 12. Oktober 1867 in Neu-Culmsee, evangelisch, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht in Thorn am 5. Februar 1918 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Rektor Loehrke wird Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor nach Rechtskraft in der Thorner „Presse“ und im „Podgorzer Anzeiger“ je einmal auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen.

Thorn den 13. Februar 1918.

Zablonski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Die Zahlung der Kriegsunterstützungen, die am 31., 1. und 2. stattfinden soll, findet bereits am 26., 27. und 28. d. Mts. statt.

Am Sonnabend den 30. 3. wird Kriegsunterstützung nicht gezahlt.

Thorn den 22. März 1918.

Kriegsunterstützungs-Kommission.

Städt. Arbeitsnachweis
Rathaus — Erdgeschoß

sucht und empfiehlt	gesucht werden
Schreibhilfen, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, weibl. Hauspersonal, kräftige Arbeitsfrauen und Mädchen.	Elektromonteure, Gärtner, kräftige Arbeiter und Arbeitsburschen.